

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftsbericht / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. drei Hau 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Altstadt, Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postleitzahl: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuval. gejährl. Nonpareilleiste oder deren Raum 0,15 RM., für Familienangelegenheiten 0,20 RM. für die Restseite anschließend an den dreipflogigen Teil einer Tafelseite 1,50 RM. Anzeigen-Ablieferung bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 19. Oktober 1928

Nummer 246

Ausdehnung des Kampfes in Polen

Waffengewalt gegen die Arbeiter / Mehrere Arbeiter lebensgefährlich verletzt

Die sozialdemokratischen Führer im Bunde mit der Polizei gegen die Streikenden

Warschau, 19. Oktober. (Sig. Drahtmeldung.)

Die Versuche der Reformisten, den Generalstreik im Lodzer Bezirk ergebnislos abbrechen zu lassen, mehrten sich. Die reformistischen Gewerkschaftsführer gingen zu den Schlittschuhverhandlungen mit der Absicht, sich mit einer kleinen Lohnhöhung abzufinden. Es gibt Anzeichen dafür, daß zwischen der Regierung und den Lodzer sozialdemokratischen Führern, die bekanntlich dem rechten, pietistisch-religiösen Flügel angehören, ein geheimes Abkommen in diesem Sinne besteht. Die reformistischen Gewerkschaftsparteien lassen die streikenden Massen vollkommen im Stich. Charakteristisch ist, daß die Warschauer Gewerkschaftszentrale zur Unterstützung des Lodzer Generalstreiks nicht einen Finger gerührt hat. Wo die Arbeiter unter Führung von Kommunisten für die Ausdehnung des Streiks eintreten, unternehmen die reformistischen Gewerkschaftsführer alles gegen eine solche Streikausdehnung.

In Lodz kam die Empörung der Streikenden gegen diese Haltung der Reformisten bei verschiedenen Anlässen zum Ausdruck. Wiederum versammelten sich die streikenden Arbeitermassen vor dem Bureau der reformistischen Gewerkschaftskommission und forderten die Veranstaltung von Straßendemonstrationen und Stellung von Rednern. Die Reformisten wandten sich darauf

an die Polizei und erbaten Schutz gegen die streikenden Arbeiter. Die herbeigeholte Polizei ging gegen die Arbeiter mit aufgepflanztem Bajonetts vor. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verwundet. Für die Rolle der Kommunistischen Partei in der Streikbewegung äußerten sich zahlreiche charakteristische Einzelheiten. Unter Führung der Kommunisten fanden Demonstrationen

vor dem Gefängnis statt, um die Freilassung der verhafteten Streikführer und aller proletarischen politischen Gefangenen zu fordern. Die Demonstrationen wurden von der Polizei erst nach schweren Zusammenstößen zerstreut. Im Laufe des Mittwochs trieb die Polizei mit Waffengewalt 2 Versammlungen auseinander, in denen kommunistische Abgeordnete sprechen sollten.

Die Gewerkschaftsführer der Textilarbeiter in Bielsk haben in einer gemeinsamen Vertreterversammlung beschlossen, heute Freitag den allgemeinen Textilarbeiterstreik in Bielsk zur Unterstützung des Streikes in Lodz zu beginnen.

Der Unternehmer-Angriff in der rheinischen Stahlindustrie

Kündigung der Arbeiter zum 1. November — Stilllegung der Betriebe

Von Hamm bis Düsseldorf bereiten die großen Werke der Eisen- und Stahlindustrie Maßnahmen für die Durchführung der zum 1. November angekündigten Stilllegung der Betriebe vor. Sämtliche Arbeitgeberkategorien werden von den Kündigungen betroffen, mit Ausnahme der Feuerwehren und des Feuerlöscherdienstes. Die Kündigung der Angestellten ist noch nicht vorgesehen.

Die Stillstandsarbeiten sollen auf ein mögliches Mindestmaß beschränkt werden, um die Ausführung produktiver Ar-

beiten unter dem Deckmantel von Notstandsarbeiten zu verbauen. Von den Kündigungen werden auch die Arbeiter der auf den Werken beschäftigten Bauunternehmungen betroffen. Die Güterverkehr sowie die Wagendispositionen der großen Werke zum Monatsende tragen den vorbereitenden Stilllegungsmaßnahmen in vollem Umfang Rechnung. Die Meldungen, daß Hoch- und andere Unternehmer der Arbeiterschaft hätten mitteilen lassen, daß siejenigen Arbeiter, die sich bereit erklärt haben, unter den jetzigen Bedingungen für die Dauer eines Jahres zu arbeiten, über den jeweiligen Kündigungstermin hinaus beschäftigt würden, sind falsch. Die dem Arbeitgeberverband Nord-West angehörenden Werke haben sich vielleicht zu solidarischem Vorgehen verpflichtet. Ihre Verhandlungen steht außer Zweifel. Der Termin für die Schlussverhandlungen steht noch nicht fest. Im ganzen Industrieviertel wird der bevorstehende große Kampf seine Schritte voran. Sowohl die großen Warenhäuser als auch die mittleren und kleinen Geschäfte legen sich bei ihrer Bestellung angeholt der unsicheren Lage die größte Zurückhaltung auf. Sogar die Dispositionen für das Weihnachtsgeschäft werden hierdurch beeinflußt.

Die Haltung der Gewerkschaftsbureaucratien in den übrigen Streikbewegungen im Reich, bei den Textilarbeitern, den Werftarbeitern usw., das Zurückweichen vor den Unternehmern und die Kapitulation vor den Schiedsgerichten gibt den Unternehmern die Basis zu ihren unerhörten Angriffen. Als im Rheinland die Hüttenarbeiter im Kampf standen, als schon einmal die Unternehmer die Stilllegung ankündigten, da beilegte sich zwar Paul Löbe, einen Artikel über die Enteignung der Unternehmer zu schreiben, die SPD und Gewerkschaftsführer aber unternahmen alle Maßnahmen, um die Arbeiter zur Unterwerfung, zur Niederlage zu führen.

Die Kommunisten forderten damals die Arbeiter auf, den Kampf gegen die freien Unternehmerverbände mit aller Kraft zu führen. Die Kommunisten schlugen vor, diejenen Kampf der breitesten Basis zu beginnen. Ein gemeinsamer Kampf der wichtigsten Arbeitergruppen wurde damals nicht geführt. Heute rufen die Unternehmer die damals unentschlossene Haltung zu ihrem neuen Angriff aus. Diesmal darf die Arbeiterschaft nicht wieder ausweichen. Diesmal muß der Kampf aufgenommen werden. Die geschlossene Kraft der Arbeiter kann und wird die Unternehmer besiegen.

Abwurfungstrommando

Der Schlichter auf dem Marsch

Der berüchtigte von Wissell bestellte Schlichter für den Konflikt in der Eisenindustrie der Nordwestgruppe Dr. Joetten hat

Massenkämpfe — Massenaussperrungen

Organisiert die Solidaritätsaktion!

Die deutschen Imperialisten rüsten zu neuen feigerischen Unternehmungen. Aufführung der Reichswehr, Panzerkreuzer und Ausbau des Polizeiapparates zeigen den Weg der deutschen Ausdehnung. Feigerische Vorbereitungen nach außen, verschärfte Reaktion im Innern zeichnen die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalition aus. Unter dieser Koalitionsregierung, unter dem Arbeitsminister Wissell vollführen die Unternehmer ständig frische Angriffe gegen die Lebenslage des Proletariats. Lohndruck und verlängerte Arbeitszeit jossen den Kapitalisten die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt erhöhen. Kämpfe der Arbeiter, Angriffe der Unternehmer kennzeichnen die gegenwärtige Lage.

8 000 Bauarbeiter in Oberhausen,
50 000 Werftarbeiter an der Wasserfront,
45 000 Textilarbeiter in der linksrheinischen Gegend
und andere mehr stehen im Kampf.

Die Textilindustriellen haben die Gesamtabschaffung der Textilarbeiter und -arbeiterinnen über ganz Deutschland angekündigt. Über 200 000 Arbeitern ist von den rheinisch-westfälischen Industriegegenseitigen die Ausperrung angekündigt. Der Tarifvertrag der südlichen Textilarbeiter läuft ab. Für über 3 Millionen Arbeiter laufen demnächst die Tarifverträge ab.

Der Streik der Bergarbeiter im Waldenburger Revier um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ist durch die Verbindlichkeitsklärung abgewürgt worden. Die Wiedereinstellung der Arbeiter im dortigen Gebiet erfolgt nach technischer Möglichkeit.

Die gesamte Arbeiterschaft muß ihre Aufmerksamkeit den bestehenden und den kommenden Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit zuwenden.

Wie bei allen Wirtschaftskämpfen seit dem Jahre 1928 die Internationale Arbeiterschaft durch Solidaritätsaktionen das

Kampfbewußtsein und die Kampfeslust gestärkt hat, so versucht sie das gleiche im gegenwärtigen Augenblick. Auf den dringenden Ruf der Streikenden und Ausgeplerten hat die IWA Hilfeaktionen eingeleitet und ist bereit, sie mit aller Kraft weiter durchzuführen. Zur Durchführung dieser Aktionen gehört aber Geld und nochmaliges Geld, und es ist Aufgabe eines jeden klassenbewußten Arbeiters, die IWA bei der Ausbringung der Mittel zur Durchführung ihrer Aktionen zu unterstützen.

Alle Erfahrungen der letzten Kämpfe haben uns gezeigt, daß es notwendig ist, über alle sonst trennenden Differenzen in der Auffassung des gewerkschaftlichen und politischen Kampfes hinweg den Kampfeswillen der Arbeiter zu erhalten und zu steigern durch Förderung

praktischer Solidarität!

Es müssen alle Vorbereitungen getroffen werden, um für die jetzigen Kämpfe die großzügige Hilfsaktion weiter fortzuführen zu können. Die Internationale Arbeiterschaft als Proletarientonne des kämpfenden Proletariats ist aber auch verpflichtet, ihre Augen auf die kommenden großen Kämpfe zu richten und sich auf dieselben vorzubereiten.

Es ist Aufgabe der Arbeiter, für die freien Gewerkschaften zu werben, die oppositionellen Bestrebungen zu unterstützen, damit die Gewerkschaftsführung nicht durch Kompromission und Schlichtungsdiktat die Kämpfe zur Niederlage führen kann. Die Praxis der Kämpfe hat bewiesen, daß je breiter die Basis und die Grundlage des Kampfes, desto besser um so eher von Erfolg gesprochen werden kann.

Der Landesvorstand der Internationalen Arbeiterschaft für den Freistaat Sachsen ruft den Arbeiterschaft zu:

Ehrenamt den Ernst der Sache! Sammelt in den Betrieben, damit die begonnenen Solidaritätsaktionen durchgeführt werden können und die kämpfenden Arbeiter einen Sieg erlangen!
Helft! Gebt! Spendet!

50 Jahre Sozialistengesetz - 10 Jahre Republik-Justiz
Große künstlerische Morgenfeier
am Sonntag, dem 21. Oktober 1928, 11 Uhr, in den „Annensälen“, Dresden-Altstadt, Fischhofplatz — Eintritt frei
Ansprachen: Schreck und R. Renner — Mitwirkende: B. und Gertrud Strzelewicz

Erscheint in Massen!

die Parteien für nächsten Montag zu Abschließungsverhandlungen nach Düsseldorf eingeladen.

Die Arbeiter wollen den Kampf

In stark besuchten Versammlungen, Bezirkskonferenzen nahmen die drei Metallarbeiterverbände zu der durch die Kündigung der Arbeitgeber geschaffenen Lage Stellung. In allen Versammlungen herrschte größte Empörung über das Vorgehen der Arbeitgeberverbände. Die Arbeiter fordern überall die Ausnahme des offenen Kampfes.

Fortsetzung des Kampfes in der Textilindustrie

Die Reformisten bereiten die Unterwerfung vor

Berlin, 19. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Der Schiedsgericht für die Textilindustrie im München-Gladbach-Abschnitt Borsig ist von den Unternehmen und auch von den Textilarbeiterverbänden abgelehnt worden.

Wie der Bormärkt berichtet, hat der Verbandsbeirat des DTB den Verbandsbeirat für den 21. Oktober nach Berlin zusammenberufen, um über die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Mit den Worten: "Der Verbandsbeirat ist schon deswegen zur Entscheidung verpflichtet, weil der Kampf weit über den rheinisch-sächsischen Bezirk hinausgehen droht...". Die in München-Gladbach vorhandenen 400 Unternehmen haben den Schiedsgericht einmütig abgelehnt. Das ist nicht überraschend, denn er bedeutet eine Verurteilung der Unternehmer." Bereitete der Bormärkt im Sinne der reformistischen Textilarbeiterführer bereits die Kapitulation vor dem Schiedsgericht vor.

Wissels Hungerdiktat für Waldenburg

Das entsetzliche Eland bleibt

Waldenburg, 18. Oktober. Die Verbindlichkeitserklärung des Wisselkönigshausen hat die Gewerkschaftsbürokratie sofort zur Abwiegung des Streikes benutzt. Die entscheidende Revierkonferenz, die zu dem Schiedsgericht und seiner Verbindlichkeitserklärung Stellung nehmen sollte, war für Mittwoch vormittag 10 Uhr einzuberufen. Vorher aber die Revierkonferenz zusammenrat und Stellung nehmen konnte, hatte die Bürokratie ein Flugblatt verbreitet, in dem der Streik für beendet und die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert wurden.

In der Revierkonferenz gelang es der Bürokratie, unter diesen Umständen auch eine Möglichkeit für die Beendigung des Kampfes zu erhalten. Mit 151 gegen 82 Stimmen beschloß die Revierkonferenz unter dem heftigen Protest der Opposition, den Streik abzubrechen. Damit ist dem so einmütig begonnenen und geschlossenen Kampfe das Ende gebrochen.

Todesopfer der Nationalisierung

Schweres Vergewaltigungslid

TU. Freiburg i. Br., 18. Oktober. In dem großen badischen Kohbergwerk Buggingen ereignete sich durch Absturz einer großen Salzhöhle ein schwerer Unglücksfall. Sechs Arbeiter wurden vermisst, von denen einer sofort getötet wurde. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

TU. Gladbach. Im Steinbruch Radelhausen ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, einen schweren Stein loszuholen, als plötzlich ein ungefähr 200 Jentner schwerer Stein herabstürzte. Beide Arbeiter wurden schwer verletzt und mussten in die Marburger Klinik übergeführt werden, wo sie ihren schweren Verletzungen erlegen sind.

Streit der Seeleute in Marseille

TU. Paris, 18. Oktober.

Wie die Humanité meldet, ist am Mittwoch in Marseille unter den Matrosen der Handelsmarine ein Streit ausgebrochen. Unter anderem legte die Besatzung der "Champion" die Arbeit nieder. Auch der der General de Gaulle gehörende Panzerkreuzer nach Algerien ist durch Streit betroffen. Da sich die Dokarbeiter mit den Matrosen solidarisch erklärten, besteht die Möglichkeit, daß es zu einem Generalstreit kommt.

Eine fünfköpfige Familie durch Leuchtgas getötet

TU. Stuttgart. Auf tragische Weise kam hier in der Nacht zum Donnerstag eine fünfköpfige Familie ums Leben. Die Familie hatte erst am Mittwoch eine neue Wohnung bezogen, in den Abendstunden sollte noch der Rüttengasherd angeschlossen werden. Dies geschah jedoch in so mangelfhafter Weise, daß der Gasflauch riss. Durch das austostromende Gas wurde die im darüberliegenden Stockwerk schlafende Familie getötet. Handwerksleute, die Donnerstag früh zur Arbeit in die Wohnung kamen, benachrichtigten die Polizei und die Sanitätsmannschaft. Wiederbelebungserfolge blieben jedoch erfolglos.

Bon Bismarck 1878 bis Hermann Müller 1928

Am 21. Oktober 1928 jährt sich zum 50. Male der Tag des Erlasses des Sozialistengesetzes. Diese Tage folgten 12 Jahre verschärfster Unterdrückung der sozialistischen Arbeiterbewegung. Geheft von den Bütteln und Schergen des bürgerlichen Klassenstaates mußten die revolutionären Arbeiter ihren Kampf führen.

Sie sind gestorben aus der Unterdrückungszeit hervorgegangen. Alle Presse-, Organisations- und Versammlungsverbote vermochten nicht, den Fortschritt der Arbeiterbewegung aufzuhalten.

Heute blicken die Arbeiter Deutschlands zurück auf die 50 Jahre! Die heutige Sozialdemokratie ist nicht die des Sozialistengesetzes! Auch heute gibt es verschärfte Verfolgung der revolutionären Arbeiter, aber die Sozialdemokratie stellt dazu die Polizeipräsidium und Büttel.

Die 10 Jahre Republik mit Roskettus forderten größere Opfer als 12 Jahre Ausnahmegesetz.

Die Partei, die "kein Mann und keinen Groschen" dem kapitalistischen Militarismus bewilligte, wurde die Panzerkreuzerpartei, die treibende Kraft bei den Rüstungen des neuen deutschen Imperialismus ist.

Sie stellt die Minister, die die Arbeitsschlacht des Proletariats abwürgen, mit Hilfe der Diktaturgesetze der kapitalistischen Republik.

Sie ist die Partei, die sich schägend vor die bestehende Ausbeutung und Knechtung der Arbeitermassen stellt.

Proletariat!

Weg von der SPD!

Her zur KPD!

Die Kommunisten sind die Erben des revolutionären Geistes der alten Sozialdemokratie. Sie kämpfen getreu den Lehren Karl Marx' und Friedrich Engels gegen die Klassenherrschaft der Kapitalisten. Sie schülen das Volkswerk der proletarischen Revolution, die Sowjetunion, gegen die die Führer der SPD Gott sprühen.

Gegen den Klassenverrat der Sozialdemokratie stellen

Neue Todesopfer des Baukapitals

Ein siebenstödiger Neubau zusammengekürtzt

— 30 Menschen unter den Trümmern begraben

TU. Paris, 18. Oktober. In dem Pariser Vorort Vincennes ereignete sich am Donnerstag nachmittag eine entsetzliche Katastrophe, der, wie zu befürchten ist, mehr als 20 Menschenleben zum Opfer fielen. Ein sieben Stockwerke hoher Neubau, der kurz vor der Vollendung stand, stürzte mit erstaunlicher Geschwindigkeit zusammen, so daß die darauf beschäftigten etwa 30 Bauarbeiter nicht mehr die Zeit fanden, sich zu retten und unter dem sieben Meter hohen Steinhaufen begraben wurden. Bisher konnte noch niemand von ihnen gerettet werden. Da aus dem Schutthaufen unbestimte Hölle zu hören sind, ist anzunehmen, daß nicht alle Arbeiter getötet wurden, sondern noch einige unter den Trümmern am Leben sind.

Die Feuerwehr und das in Vincennes liegende schwere Dragonerregiment sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, um die noch lebenden Verunglückten so schnell als möglich aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien.

Zu der schrecklichen Baukatastrophe in Vincennes wird noch berichtet: Der Neubau in 146 Rue de la Faure erhob sich bereits bis zum siebten Stockwerk und stand kurz vor der Vollendung. Der Einsturz kam völlig überraschend. Die Ursachen konnten noch nicht geklärt werden. Fest steht nur, daß an der

Stelle, wo sich wenige Sekunden vorher noch der Bau erhob, es jetzt nur noch einen sieben Meter hohen Trümmerhaufen gibt. Bis in die Abendstunden konnte keiner der Verstürtzten gerettet werden. Eine ungewisse Menschenmenge hat sich an den Zugängen zur Unglücksstätte versammelt. Die Polizei hat strenge Absicherungsmaßnahmen vorgenommen. Undeutlich vernimmt man das Schreien und die Hilferufe der Verunglückten. Feuerwehr und Militär arbeiten siebartig im Licht der Scheinwerfer.

Den am Abend eingetroffenen Polizeibericht zufolge sollen 15 Menschen unter den Trümmern begraben sein, doch weiß man immer noch nicht, wieviel hierunter tot oder verletzt sind. Der Pariser Polizeipräsident Chiappe hat sich an die Unglücksstätte begeben.

Bisher 46 Opfer des Pariser Bauunglücks

Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstätte werden weiter fortgesetzt. Die Arbeiten werden bereits tief unter der Straßoberfläche ausgeführt. Am Donnerstag wurde auch noch die 46. Leiche geborgen. Die Arbeiten werden mittels Kränen weiter betrieben, da man annimmt, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden. Das Gesamtergebnis der bisher eingelaufenen Spenden für die hinterbliebenen der Opfer beträgt 850 776 Kronen.

Der „Sieg“ der Sozialdemokraten und die „Niederlage“ der Kommunisten

Presserütteln und SPD-Argumente zum Ausgang des Volksbegehrens

Der Ausgang des Volksbegehrens wird von Blättern der dägerlichen Pressefreiheit im allgemeinen einfach registriert und mit einem leiseswegs übertriebenen Triumphgeklaps begleitet. Sie stellen durchschnittlich im Tone des Berichtshalters fest, daß die Volksbegehrten bei „geweckt“ sind, die Kommunisten hätten einen „Müllerzug“ erlitten, weil ein „gutes Drittel der Wähler gegen die Parteileitung gestellt“ habe!

Diese Jurikulation ist erförlös aus der Einheit der Bourgeoisie in der Beurteilung des Volksbegehrens. Niemand geringerer als die führende Zeitung der Deutschen Volkspartei, die Kölnische Zeitung, verrät in einem ebenso unscheinbar aufgezackten wie bedeutungsvollen Kommentar zu einigen von ihr wiedergegebenen sündlichen Redensarten der sozialdemokratischen Münchner Post) die wahren Beweggründe für die sichtlich gedämpften „Sieges“berichte. Sie liegt wörtlich:

„Das sozialdemokratische Blatt erwähnt freilich nicht, daß es einen beträchtlichen Unterschied ausmacht, ob ein namenloser Stimmzettel abzugeben oder eine Namenseintragung zu leisten ist...“

Ganz richtig liegt die Kölnische: „erwähnt nicht“, — denn schon Dittmann hat die gleiche Tatsache dieser Tage in seinem Borsig-Artikel zugegeben und damit bewiesen, daß sich die SPD-Führung sehr wohl im klaren über die besonderen Ursachen der unzureichenden Einzeichnung ist.

Das hindert die SPD-Presse nun freilich nicht, ein ebenso törichtes wie erstaunlich triumphalistisch lästiges Triumphgeklaps über die „große Pleite“, den „schmählichen Zusammenbruch“ der KPD anzustimmen — ses ist diesmal der fondamentale — vom „Volksgericht“ gegen das Volksbegehr in Schwabach u. w.

Ein vorläufig billiges Vergnügen, das in Bälde die SPD, wenn die Illusionen verfliegen, um so teurer fallen wird.

Die „Argumente“ der SPD-Blätter im Reich sind dabei zugleich nicht wichtiger als die allergräßtliche Gruppe des Vorsitzenden.

Hier sind einige:

„Es ist jetzt zu erkennen, was die SPD tatsächlich hinter sich hat.“ — Darauf antwortet sogar, wie üblich, eine Kölner Zeitung richtig:

„Der Sieg der Kommunisten vom 20. Mai ist mit den Stimmen wildgewordenen Spießbürgern errungen worden.“

Landarbeiter und industrielle Arbeiter in kleinbürgerlichen Bezirken, die der physische und moralische Terror von der Einzeichnung abhält, und deren Unterström vor allem sehdin, sind also „wildgewordene Spießer“, ebenso die Hunderttausende von Ungezügten Arbeitern, die nicht einzuschätzen, weil der Partei die Möglichkeit fehlt, sie über die Schädlichkeit der von den Sozialdemokraten verbreiteten Lüge: „Das Volksbegehr ist ohnedies zum Scheitern verurteilt“ — aufzuklären.

Und die Schwierigkeiten? Die Schwierigkeiten sind nicht grundsätzlicher Art, sie bestehen vielmehr auf die Verfeindung der letzten Minister- und Staatssekretärsposten. Die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition in Preußen bestehen zunächst auf der Aforderung der Deutschen Volkspartei auf zwei Ministerstellen. Alle waren damit einverstanden über keine Partei, weder das Zentrum, noch die Demokraten, oder die SPD wollten auf einer ihrer Säulen verzichten. Auch in der Frage der Großen Koalition im Reich drehen sich die Schwierigkeiten um Personalfragen, d. h. um Röhrkragen. Die SPD will, wie in allen grundlegenden Fragen, so auch in der Personalfrage den Afordungen der Trustpartei nachkommen und den realistischen, arbeitsfreudlichen Kurs der Koalitionsregierung damit weiter verstören.

Die Antwort der proletarischen Massen wird nicht ausbleiben.

Wieder ein Ozeanflieger verschollen

TU. London. Von dem englischen Flieger Commander Macdonald, der am Mittwochnachmittag von Harbour Grace auf Neufundland mit einem kleinen Boot-Flugzeug zu einem Flug über den Atlantik startete, fehlt bis zum späten Nachmittag jede Nachricht. Der Flieger war um etwa 11 Uhr an der irischen Küste erwartet worden. In Queenstown war bis heute nachmittag keine Sichtmeldung eingegangen.

Die letzte Phase der Italia-Tragödie

TU. Oslo. Der norwegische Flieger, Kapitän Ritter Larsen, ist jetzt aus Spitzbergen nach Oslo zurückgekehrt. Er erklärte u. a. daß seine Hoffnung mehr dafür bestehe, die Ballongruppe der Italia noch am Leben zu finden. Die Belastung sei entweder ertrunken oder durch Hunger oder Kälte umgekommen. In bezug auf die Italiaexpedition äußerte Ritter Larsen, daß man ihr tragisches Schicksal habe vorausehnen müssen. Das Unternehmen sei ungenügend vorbereitet gewesen. Außerdem hätten zu viele Personen an dem Flug teilgenommen. Am Donnerstag hat man die Ankunft auf dem an der norwegischen Küste gefundenen Benzintank der Italia erneut untersucht. Man hat sie jedoch vorläufig nicht entziffern können. Die Kleidung ist so verwirkt, daß nur zusammenhanglose Bruchstücke von Wörtern und Zahlen zu erkennen sind. Nach der Ankunft des Tanks in Trondheim am Donnerstagabend, werden Sachverständige die Untersuchung fortführen.

Aus der Partei

Berichtigung. Im Haller Klassenkampf und in einigen anderen Parteizeitungen erschien der Artikel des Elli, der gleichzeitig mit der Resolution des Elli am 9. Oktober in der Roten Fahne abgedruckt war, unter der irreführenden Bezeichnung: „Die Rote Fahne zum Abschluß des Elli“.

Der Artikel, der den Titel trägt „Das Präsidium des Elli zu Hamburg“, ist ein offizieller Artikel des Elli, und keine Stellungnahme der Redaktion der Roten Fahne oder sonst einer deutschen Parteihefte.

Unter dem Sozialistengesetz

bewilligten die Sozialdemokraten „keinen Mann und keinen Groschen“

Heute baut die SPD Panzerkreuzer!

Offensive der Unternehmer oder Angriff der Arbeiter? / Von Fritz Hesert

Es kommt immer anders, als es sich die schlauen Führer der reformistischen Gewerkschaften ausdenken. Auf dem Gewerkschaftskongress in Hamburg feierte der Reformismus "Triumph". Leipart u. Co. hatten anfangs entdeckt, daß die Unternehmer entgegen allen anderen Behauptungen der Opposition, anfangen einzugehen, doch sie und ihre Arbeiter eigentlich gleich Interessen haben. Dass sie darum unter dem "Industriefrieden" oder unter der "Wirtschaftsdemokratie" die Austragung der von Marx erfundenen unüberbrückbaren Klassengegensätze durch große Wirtschaftskämpfe erzielten durch die gemeinsame Arbeit an der gemeinsamen Wirtschaft" unter weitestgehender Verlänglichung der Interessen der wirtschaftlich Schwachen. Als das gemeinsame Interesse von Kapital und Arbeit wurde hingestellt, die Rettung der Wirtschaft vor der Kriegsgefahr, die Erhaltung der Konjunktur. Auf welche Weise das geschehen sollte, darüber machten sich die Leipart, Kapitali und Co. keine realen Vorstellungen. Mit Genugtuung dagegen verneinten sie, daß der Reichswirtschaftsminister Curtius als Beauftragter der kapitalistischen Wirtschaft sich der Tschüßigung mit dem Schlichter Willens in der richtigen Wahrnehmung der Belange von Unternehmertum und Arbeiterschaft rühmt. Dazu kam noch die famose Theorie Tarnows, daß die Konjunktur am besten gehoben werde durch hohe Löhne; wenn dies die Unternehmer erst einsehen werden, dann sei sowieso alles in besserer Ordnung.

Einen Beweis für diese Theorie aus der Praxis konnte natürlich Tarnow nicht bringen, nicht einmal aus dem soviel befugten Amerikanerparadies Amerika. Es ist nämlich sehr interessant, daß gerade jetzt, wo die neuen reformistischen Theorien auf den Gewerkschaftskongress aller Länder so große Bewunderer finden, in der realen Welt der Tatsachen ganz andere Dinge geschehen. Angefangen von den Vereinigten Staaten bis zu den kleinsten kapitalistischen Ländern befindet sich das Unternehmertum in einer Offensive auf die Lebensbedingungen der Lohnarbeiterklasse. In der USA wählt die Arbeitslosigkeit, seit man die Löhne werden die Gewerkschaften systematisch zerstört. Seit Wochen kämpfen im gelobten Australien die Hafenarbeiter um die Erhaltung ihrer alten Arbeitsbedingungen. Nordfrankreich erlebt seit 1920 den ersten großen Riesenstreik, weil sich die Arbeiter den Hungerbedingungen des konzentrierten Kapitals nicht mehr unterwerfen wollen. In England wurden als erste Ergebnisse des Industriefriedens allgemeine Lohnsteigerungen vorgenommen. Den Arbeitern Notwegen sollte durch Schiedsgerichte allgemeine der Lohn um 15 bis 20 Prozent abgebaut werden. Gleiche Versuche sieht man in Dänemark und Schweden. Eine heftige Auseinandersetzung ist im schwedischen Bergbau entblättert. Seit Monaten steht neben die Textilarbeiter Polens zum zweiten Male im Zustand. Eine tiefe, noch nicht erlebte Streitwelle durchflutet dieses Land als Abwehr gegen den wachsenden Lohndruck. Das sind nur einige der wichtigsten Beispiele aus anderen Ländern.

Macht Deutschland von dieser Zuspitzung der Gegenläufe von Kapital und Arbeit eine Ausnahme? Sind hier die Unternehmer anders als ihre Kollegen in den genannten Ländern? Das können nicht einmal solche eisenstirnte Reformisten wie Tarnow und Käppel behaupten. Zwei der wichtigsten Industriegruppen werden gegenwärtig von einer Offensive der Unternehmer heimgesucht. Die Textil- und die Metallindustrie. Wahrscheinlich werden auch die Bergarbeiter bald diesem Beispiel folgen. Die Rettung der Konjunktur durch das Vermelden von Wirtschaftskämpfen steht also seineswegs bei den Herren der Wirtschaft als das Heimtücke betrachtet zu werden, wie dies die Leipart, Kapitali, Tarnow und die andern Sprudelloper der Arbeiterschaft glauben zu machen versuchen. Welche Tatsachen liegen bis jetzt vor? Auf die Forderung der rheinischen Textilarbeiter in Düren auf 15 Prozent Lohn erhöhung und 6 Tage Ferien antworteten die Textilindustriellen am 29. August mit der Aussperrung von 5000 Arbeitern. Am 30. September wurde die Aussperrung auf 40 000 in München-Gladbach verlängert. Die Textilarbeiter ausgedehnt. Und weil der Widerstand der Textilarbeiter trotzdem nicht bricht, beschlossen die Textilarbeiter am 9. Oktober die Aussperrung weiterer 50 000 rheinischer Textilarbeiter. Sie dehnten am 10. September ihren Beschluß aus auf die Textilarbeiter aller rheinischen Städte und auf die Textilgebiete von Aachen und Wiesbaden. Insgesamt 140 000 Textilarbeitern wurde zum 27. Oktober gefüllt. Wenn dieser Druck die Arbeiter nicht müßte mögen, sollen am 3. November weit über eine Million Textilarbeiter Deutschlands die Gelegenheit erhalten, über die "Demokratisierung der Wirtschaft, Schritt für Schritt", nach dem Originalismus Leipart-Käppel nachzudenken.

Ganz ähnlich sind die Vorgänge in der Metallindustrie. Den 50 000 kämpfenden Bergarbeiter wird nicht das geringste Zugeständnis gemacht. Die Arbeiter müssen sich auf einen langen Kampf einstellen. Anders aber als das unsere reformistischen Gewerkschaftsstrategen machen, richten sich die Unternehmer auf eine Verbreitung der Kampffront ein. Die Hüttenindustriellen kündigen am 15. Oktober den 240 000 Arbeitern der eisenhaltenden Industrie, um deren Kampf für ihre Forderungen - Erhöhung der Löhne um 15 Prozent - zuvorzukommen. Die Stahlönige wiederholen das Spiel vom Dezember 1927. Ihre Maßnahmen begründen sie damit, daß die allgemeine Konjunktur und besonders die Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht erlaubt, auch nur die geringsten Zugeständnisse an die Arbeiter zu machen. Einen Lohnabfall fördern sie provokatorisch an. Sie wollen wahrnehmen, was sie Ende 1927 erwarteten: Das Jahr 1928 muß ein Jahr des Lohnabbaus werden.

Man kann mit dem Mirotop alle Auslösungen der Unternehmer durchschauen, und man wird nirgends ein Wörterfinden von der Beachtung der Arbeiterinteressen seitens der Unternehmer bei dem gemeinsamen Werk des Aufbaues der gemeinsamen Wirtschaft". Der Herr im Hause spricht jetzt und nicht mehr der "Wirtschaftsdemokratisierungsförderer". Die Zeit der Reden ist vorbei, die Zeit des Handelns ist gekommen. Industriekrisen und Wirtschaftsdemokratie, ja! Wenn die Herzen Reformisten die hundertprozentige Unterwerfung der Arbeiter unter die Unternehmerinteressen garantieren, im andern Falle - Aussperrung.

Vielleicht ist die Drohung mit der Aussperrung nur ein Bluff? Die reformistischen Strategen möchten es gern glauben machen. Die Arbeiter wären aber töricht, wenn sie nicht den ganzen Ernst der Lage begreifen würden. Es gilt, die Augen und die Ohren zu gewandelter Aufmerksamkeit zu öffnen. Nur wenn die Arbeiter sich auf den allerernsten Widerstand bereit machen, nur wenn sie an allen Fronten selber angriffsbereit sein werden, werden sie die Unternehmeroffensiven nicht zur vollen Entwicklung kommen lassen oder ihr nicht unterliegen.

Die Unternehmer begründen ihre Maßnahmen mit der Konjunkturlage und mit der Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Sie können sie nicht gut begründen mit den Ungerechtigkeiten der Höhe der Forderungen. Die Reallohn der Arbeiter der Textil- und Hüttenindustrie, der Werftarbeiter und der Bergleute sind niedriger als 1913. Zwischenzeitlich ist eine enorme Leistungsstiegerung durch Rationalisierung, durch Antreibersystem und Teuerung eingetreten. Für die Textilindustrie kann die Leistungsstiegerung mit mindestens 20 Prozent eingesetzt werden. Schon vor Beginn der Rationalisierung im Jahre 1928 wird in einer Erkundung des Christlichen Textilarbeiterverbandes eine Leistungsstiegerung um 12 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit festgestellt. Die Preise der Textilien sind außerdem viel mehr als die Löhne gestiegen. In der Hüttenindustrie ist die Sache noch schlimmer. Hier steht eine Preiserhöhung von 10 Prozent und eine Leistungsstiegerung von mindestens 40 Prozent einer Erhöhung der Lohnsachen von höchstens 20 Prozent gegenüber. Die aber auch nur einer schmalen Schicht von Arbeitarkräften, höheren Angestellten und Antreibern zugute kommt. Trotz dieser Tatsachen schreien die Unternehmer, sie können nicht zahlen. Die Wirtschaftlichkeit der Betriebe der Industrien ge-

stätte es ihnen nicht. Es wäre eine unverzeihliche Narretei, wenn die Arbeiter diesem Argument der Unternehmer, daß auch ein Argument der sozialdemokratischen Schlichter und des Herrn Röpke ist, Rechnung tragen würden.

Was wollen die Unternehmer mit ihren Kampfmahnahmen erreichen? Zweiterlei. Erstens eine Einschüchterung der durch die reformistischen Gewerkschaftsführer verwirrten Arbeiter, auf ihre Forderungen zu verzichten. Zweitens sollen die Konsumen durch neue Preiserhöhungen, die man mit den Lohnbewegungen begründet, geprellt werden. Zu beiden erpressen sich die Unternehmer die Hilfe der Gewalten ihres Staates. Beides werden sie erreichen, wenn nicht die Arbeiter entschlossen und schnell entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen. Damit die Arbeiter dies können, muß ihnen die Lage klar gemacht werden. Die traurigen Führer der deutschen Gewerkschaften verzögerten auf ihrem Kongress in Hamburg darauf, die ökonomische Lage zu analysieren und die Mittel zu beraten, wie man die Arbeiter gegen die Offensive der Unternehmer verteidigen kann. Eine solche Schärfung mit der Wirklichkeit hätte auch nicht in den Rahmen ihrer utopischen, schwärmerischen Theorien vom Industriekrisen und der Wirtschaftsdemokratie gepaßt. Natürlich ist es wahr, daß die Lage des Kapitalismus als System nicht eine glänzende ist. Das haben wir Kommunisten immer gesagt, wenn wir von der relativen Stabilisierung sprachen. Die Reformisten wollten dies aber nicht wahr haben. Nach ihnen befindet sich der Kapitalismus im Zeitalter einer sabelhaften Revolte. Aber trotz dieser Relativität der kapitalistischen Stabilisierung ist jetzt die Konjunktur eine solche, daß die Arbeiter mit großer Anzahl auf Erfolg Lohnkämpfe durchführen können. Das trifft für die Textilindustrie wie für die Hütten-

industrie zu. Die deutsche Textilindustrie, besonders ihr Exportgeschäft wird in den nächsten Wochen seine ersten Rückschläge erfahren. Die normale Salzbelebung vor Weihnachten steht bevor. Auch in der Hüttenindustrie ist für die nächsten Monate ein guter Auftragbestand. Vielleicht machen die Hüttenindustriellen, weil der Absatz auf dem Innennmarkt, auf dem sie Monopolpreise einkämpfen, etwas zurückgegangen ist, nicht mehr ganz so glänzende Gewinne, wie das noch in einigen Monaten der Fall war. Weshalb aber sollen die Arbeiter auch fernher die Verhandlungen der Spekulations- und Wucherhandel der Hüttenindustriellen bleiben? Nur, wenn die Arbeiter rücksichtlos auf ihren Forderungen beharren, können sie die Diktatur der Schwellenindustrie, die nicht nur auf der Arbeiterklasse, sondern auf der ganzen Wirtschaft lastet, brechen. Das würde sehr heilsam sein, zwar nicht für die Geldbeutel der Stinnesse aller Kaliber, wohl aber für die gesamte Entwicklung der deutschen Arbeiterklasse. Werden die Hüttenindustriellen, noch die Textilbarone werden einen langen Kampf in Kauf nehmen, wenn sich die Arbeiterklasse nicht einschüchtern läßt. Die Positionen der Arbeiter sind nicht schlecht, wenn sie richtig ausgenutzt werden. Kampfstellung gegen einen neuen Schließungsbesuch und Verhandlungen zum Kampf ist die Lösung für die nächsten Tage, damit nicht die Front Poensgen-Curtius-Wissell-Leipart im Interesse der kapitalistischen Belange auf dem Boden des Industriekrisens der ganzen deutschen Arbeiterschaft eine neue schwere Niederlage bereitet. In einem zweiten Artikel wollen wir aufzeigen, welche praktischen Maßnahmen ergreifen müssen, um dieses Spiel der Industrieherrchen und der Wirtschaftsdemokratie mit dem Schlag der breiteren Arbeitermassen unmöglich zu machen.

Grandal um den Zeppelin

Die Passagiere von amerikanischen Zollbeamten mit Handschlägen begrüßt — Das Luftschiff war am Sonntag hilflos mittler über dem Ozean — Die Lügenberichte der kapitalistischen Pressemopole

Während das Luftschiff "Graf Zeppelin" sich dem amerikanischen Kontinent näherte, herrschte in Lakehurst ungeheure Erbitterung unter den Journalisten wegen der völlig fehlenden Positionsangaben des Luftschiffes. Der deutsche Generalkonsul von Lewinski bemühte sich, ihren Zorn zu dämpfen.

Die Luftschiffleitung hatte in der außerordentlich schwierigen Situation, in der sich das Luftschiff am Sonnabend und Sonntag über dem Ozean befand, keine wahre Position gemäßigen Meldungen verleidigen lassen. Die kapitalistischen Pressekonzerne, denen Dr. Edener die Alleinberichterstattung von Bord vertraut hatte, verbreiteten

Verdacht plausibel." Der sozialdemokratische Innenminister Grzesinski berichtet über den Empfang bei der Landung durch die amerikanische Polizei:

"Bereitsdentlich wurden die Reisenden geschubzt und häufig gestoßen, ja einer erhielt sogar einen Faustschlag ins Gesicht. Unter den dort Behandelten befand sich auch der deutsche Generalkonsul von Lewinski. Das Verhalten der amerikanischen Polizisten veranlaßte mich zu der öffentlichen Erklärung, daß, wenn Veratiges in Breuhen vorkommen würde, die Beamten noch am gleichen Tage entlassen würden. Da aber meine Reise inoffiziell war, so werde ich von einer Be schwerde abssehen."

Dem sozialdemokratischen "Friedensbringer" auf dem Zeppelin des neu-deutschen Imperialismus scheint es ja bei seiner "völkerverjährhenden" Tätigkeit recht schlecht gegangen zu sein. Die amerikanischen Zollbehörden taten ihr Übriges: Sie ließen sofort dem Ufa-Photographen den Film, den er an Bord des Luftschiffes während der Fahrt gedreht hatte, wegnehmen und erklärten der Bildstreifen dürfe nicht unentwickelt abgehen, das Luftschiff sei über militärische Zonen geslogen, weshalb im Interesse der amerikanischen Landesverteidigung der Film einer amerikanischen Einheit unterzogen werden müsse. Der amerikanische Imperialismus zeigt also sofort, was es mit der "Friedensrolle" des Zeppelins auf sich hat. Rücktum wußte er seine militärischen Interessen.

Die Passagiere des Luftschiffes haben sich schriftlich verpflichtet müssen, acht Tage lang nach der Landung seine Einzelheiten über den Flugverlauf mitzuteilen, um das nationale Geschäft des Dr. Edener mit der Heart-Presse nicht zu gefährden und die sensationelle Lügenberichterstattung der Presse-Konzerne nicht durch wahrheitsgemäße Einzelheiten zu widerlegen. Vor allem durch diesen Presselfandal des Zeppelin-Fluges wurde den wertvollen Waffen vor Augen geführt, daß die herzragendsten und lühnsten Wunderwerke der Technik innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft ebenso sehr Mittel für die Profit erhöhung der Großkapitalisten sind, wie sie als Waffen der imperialistischen Kriegsvorbereitung dienen.

Als typisches Nachspiel des Zeppelin-Fluges kommt die Meldung, daß die während der Fahrt mit unerhörter Ausope rung arbeitenden Mannschaftsperoson in der Befragung nicht an dem Balkett im Neuporter Rathaus teilnehmen dürfen. An dem steht beginnend offiziellen Empfangsräumungen nur die teilnehmen, die auch am Profit aus dieser Fahrt teilhaben.



Jetzt, nach der Landung erschärf man, teils aus den Berichten der bürgerlichen Monopolberichterstatter, teils aus Konturenblättern, allmäßlich die Wahrheit. Der Berichterstatter des Hugenberg-Konzerns gesteht in seinem ersten ausführlichen Bericht zu, daß nach einer "höllich schweren" Nacht Edener am Montagmorgen erklärt habe, das Luftschiff sei ein Wrack. Nun berichtet auch die amerikanische Heart-Presse, daß es auf der Kommandobrücke des Luftschiffes Szenen „auf Leben und Tod“ bei der Durchführung der Reparaturen gegeben habe. Auch Ullstein's Berichterstatter gesteht in seinem ausführlichen Bericht eine Situation der völligen Nutzlosigkeit der Passagiere im Luftschiff, das vom Wind ampeletzt nicht über die Bermuda-Zeile vorwärts kam und augenscheinlich im Kampf gegen die Unwetter sich als zu schwach erwies. Um die gleiche Zeit wußte in Deutschland kein Mensch etwas über diese Lage des Luftschiffes. Man befam nur Nachrichten vom gefährdeten Kurs. Dabei hatte Edener bereits nach Washington gefunkt, ihm ein schnell laufendes Torpedoboot zur eventuellen Übernahme der Passagiere entgegenzustellen. Diese Anforderung von Hilfe ist nach den gegliederten Reparaturen wohl widerrufen worden.

In Lakehurst hatte sich bei der Ankunft des "Graf Zeppelin" eine weit geringere Menschenmenge eingefunden als am Tage zuvor, da erst in den letzten Stunden vor der Ankunft des Luftschiffes wieder zuverlässige Meldungen über seine Position eingegangen waren. Die Wut über die schlechte Information, die die amerikanische Öffentlichkeit befreiste, entlief sich in der rohsten Behandlung der Passagiere des Luftschiffes durch die amerikanische Zollpolizei. Das Berliner Tageblatt berichtet: "Wo man einen Hausspaziergang mit Tora und Paulenhall erwarten hatte, wurde man wie unerwünschte Einbringlinge oder Schmuggler behandelt..." Die Post erklärt: "Einzelne Passagiere des Luftschiffes wollten noch Stundenlang später vor Em-



Grzesinski und seine kapitalistische Presse-Freiheit" Zeppelin-Berichterstattung, ein Trustmonopol, oder wenn jemand eine Reise tut, so darf er nichts erzählen!

Kriminalbiologische Tagung in Dresden

Von Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Dresden

Eine Betrachtung und Kritik

Die Forschungen der Kriminalbiologischen Gesellschaft kennen zu lernen, ist sicher für das Proletariat besonders interessant. Denn das Resultat dieser Forschungen, der sogenannte „Verbrecher“ entstammt, solange die bürgerliche Klassenherde wahrhaft, zum Teil eben der proletarischen Klasse, deren Mitglieder infolge der Ausbeutung, der dauernden Notlage, des Fehlens jeder Bildungsmöglichkeit usw. dem Anreiz zur Begehung strafbarer Handlungen am ehesten unterliegen müssen. Dabei sei gleich erwähnt, daß in keinem einzigen der Vorträge auf dem Kongreß der Kriminalbiologischen Gesellschaft in Dresden vom 29. 9. 28 bis 3. 10. 28 auch nur der geringste Hinweis auf das Vorhandensein einer Klassengesellschaft oder gar auf die Tatsache enthalten war, daß die strafrechtlichen Gesetze von der herrschenden Klasse dictiert und ausgeführt werden und doch an diesem Gesichtspunkt auch die kriminalbiologische Forschung nicht vorübergehen darf. So fragt denn der gesamte Kongreß ausgedrückt Charakter bürgerlicher Wissenschaft, zum Teil sogar in jener äußeren Art derer, die die Wissenschaft als für sich gepachtet und lediglich der bürgerlichen Klasse dienstbar denkt und ihre praktischen Ergebnisse nur mit herablassendem Wohlwollen auch für die proletarische Klasse gelten lassen wollen. Dabei verdient die kriminalbiologische Betrachtung des Verbrechers, wie insbesondere in dem Vortrag des Professors Dr. Hans Kuhle (Heidelberg) zum Ausdruck kam, sicher große Beachtung, da sie geeignet sein könnte, die schlimmsten Auswüchse klassenmäiger Strafrechtsjustiz zu verhüten. Theoretisch stehen die Bemühungen der Kriminalbiologischen Gesellschaft auch zwecklos in vieler Richtung. Das beweisen die Referate der Praktiker im Strafzollamt, des Strafanwaltsdirektors Dr. Otto Wehrenreider (Ludwigsburg), des Obergerichtsgerichtsdirektors Dr. Grahmann (Jena) und des Professors Dr. Adolf Michel (Graz). Das vor allem in Sonderland, dem Land der Arbeiter und Bauern, diejenigen Gelehrten der Erforschung der Lebenskunde dieses Teiles der menschlichen Gesellschaft erhebliche Bedeutung beigemessen wird, ist bekannt. Leider fiel der Vortrag des Moskauer Professors Dr. E. Krassnulichin aus, so daß die Vergleichsmöglichkeit in der Erforschung dieser Lebenskunde vom proletarischen Klassenstandpunkt aus mit der Erforschung vom bürgerlichen Klassenstandpunkt nicht gegeben war.

Auf jedem Fall war vom Standpunkt des bürgerlichen Wissenschaftlers aus betrachtet, das Gespräch dieses Kongresses ein durchaus negatives, und zwar nicht nur in bezug auf den praktischen Standpunkt der Anwendung dieser Erkenntniswissenschaft auf den einzelnen Fall. Auch theoretisch stand bei den Referaten (z. B. des Prof. Dr. Grubel), wie auch in der Diskussion deutlich hervor, daß erhebliche Zweifel in die Möglichkeit einer Typeneinteilung des Verbrechertums als einer Voraussetzung für das Betrachten der Kriminalbiologie als Wissenschaft überhaupt gelegt werden müssen. Der marxistische Betrachter wird dieses Ergebnis allerdings von vornherein erwartet haben, da eben auch die im demokratischen Deutschland, zur Zeit sogar im verhältnismäßig stark vorhandenen Klassengegnähe, die sich ja nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell auf jedem Gebiete zeigen, die Förderung objektiver Wissenschaften auch auf soziologischen Gebiete unmöglich machen. Die bürgerliche Gesellschaftsordnung müßte sich dann selbst negieren sich in ihr Siegesteil verlehnen, — und das ist selbstverständlich eine Fortsetzung, die nicht einmal theoretisch aufgestellt werden kann. — Infolgedessen bleibt den Vertretern der kriminalbiologischen Wissenschaft lehnen Endes sowohl bei ihren theoretischen Betrachtungen als auch bei den Fragen der praktischen Anwendung keinerlei anderes übrig, als in durchaus bürgerlicher Weise Mitteld zu beschaffen, nötig Wohlwollen für den „Auswurf der Menschheit“, die Verbrecher, zu treiben und noch darauf stolz zu sein, daß diesem Kapitel so viel Milde und Sorgfalt zugewandt wird. Von sich der Wissenschaftler überhaupt mit diesem Problem so beschäftigt, während es ja früher auch ohnedem ging, als noch in voller Rücksichtslosigkeit nicht der Täter, sondern die Tat bestraft wurde und beim Strafzollung nicht der Mensch, sondern lediglich der Verbrecher entsprechend behandelt wurde. Im übrigen hat sich ja auch in dieser Beziehung Herzlich wenig geändert, noch immer klängt durch alles hindurch das lehnen Endes des Verbrecher Objekt der Kritik, Objekt des Strafzolls und Objekt wissenschaftlicher Erkenntnis in. Es gibt eben noch immer den Richter über den Menschen, es gibt die Strafanstalt und es gibt noch keineswegs die Freiheit, daß auch der Verbrecher Mensch ist, worum er eigentlich gewißlich in Todesfallen zum sogenannten Verbrecher werden mußte, und ob er dann nicht vielleicht weniger zu strafen als in anderer Weise der Gesellschaft dienstbar gemacht werden kann. Aber das sind Erwägungen, die in einer bürgerlichen Klassenwissenschaft keinen Raum haben und die nur von der Gesellschaft der Zukunft, die klassenlos ist, praktisch gelöst werden kann.

Zum Schluß noch einen Hinweis darauf, daß auch die Kriminalbiologische Gesellschaft, die sicher ihrer Tendenz nach demokratisch und fortschrittlich geprägt sein will, es nicht verhindern konnte, daß auch offen reaktionäre Worte offiziell gesprochen werden konnten. Aber vielleicht gelingt sich auch bei dem in dieser Richtung sehr deutschen Vortrag des Landgerichtsdirektors Dr. Hellwig aus Berlin, daß gerade das gegenwärtige Stadium sogenannter Demokratie am allerbesten geeignet ist, wirklich demokratischen Grundzügen zum Siege zu verhelfen, sondern daß die verschärfte wirtschaftliche und politische Ausbeutung auch ihren Widerhall in der Behandlung soziologischer Probleme finden muß. Denn was hat das noch mit Volkstuft, demokratischer Behandlung alter Volkstypen usw. zu tun, wenn der genannte Landgerichtsdirektor in typisch altpreußischer Art seinen Vortrag über Kriminalbiologie und Strafzumessung damit beginnt, daß bei der Beurteilung der Strafzumessung in letzter Zeit im allgemeinen eine Tendenz der Milde zu spüren sei (!), ja sogar einer Tendenz zu zu großer Milde, die nicht gebilligt werden könnte (Vorfall bei einem großen Teil der Zuhörer!). Diese Milde sei vor allen Dingen dann nicht angebracht, wenn es sich um politische Prozesse handele, bei denen auch das Verteilungselement, das sich von politischen Erwägungen beim Richterprinzip mehr als der Rechtsprinzip leiten läßt, überhaupt nicht am Platze sei (!!). Diese Ausführungen eines preußischen Richters, wie auch der Beifall, der ihm beigelegt wurde, beweisen, daß die Fortbildung ethischer bürgerlicher Gelehrten auch auf dem Gebiete der Lebenskunde des Verbrechers sich niemals zugunsten dieses Verbrechers werden auswirken können, da dies der Klassenstandpunkt der praktischen Vertreter der bürgerlichen Klasse lehnen Endes verbietet. Auch hier wieder ein erneuter Beweis für die marxistische Grundlehre, daß alle Wissenschaft in einer Klassengesellschaft klassenmäßig gebunden ist und daß nur mit der Niederwerfung der Klassengegnähe durch den revolutionären Kampf des Proletariats auch die Wissenschaft von ihren engen Fesseln befreit werden kann.

Bajazzo-Automaten sind Glücksspielautomaten

Eine seit Jahren längst umstrittene Frage ist die, ob die Bajazzo-Automaten zu Glücksspiel- oder Geschicklichkeitsspielen zu betrachten seien. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat das Reichsgericht bereits ein grundsätzliches Urteil gefällt und entschieden, daß die Bajazzo-Automaten als Glücksspiel- und nicht als Geschicklichkeitsspiel- oder Kunstspielautomaten zu gelten haben. Seitens des Landeskriminalamtes in Dresden ergingen infolge dieser Entscheidung des demnach zu erwartenden strafrechtlichen Einschreitens wiederholte Warnungen. Am Sonnabend verhandelte das Gemeinflame Schöffengericht Dresden in einer bis gegen Abend währenden Sitzung gegen den 53 Jahre alten Kaufmann und Automatenhändler Wilhelm Löffler und drei weitere mitangestellte Gastritte wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB. Der Hauptangeklagte Löffler bezeichnete

sich als Direktor der Oberschlesischen Automaten-Gesellschaft Löffler & Co. G.m.b.H. in Beuthen, Filiale in Dresden. Die Bajazzo-Automaten wurden von einer Leipziger Firma hergestellt, während die Firma Löffler & Co. nur den Betrieb übernommen habe. Das Gericht rat in einer umfangreichen Bescheinigung ein, zu der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzusehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzusehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reichsmark hinzesehnen. Die Bajazzo-Gesellschaft ist der eine Anzahl Jungen und Universitätsprofessor Dr. Kadel, Leipzig und Dr. Blumenfeld als Sachverständige vorgeladen waren. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu zwei in Dresden bestehenden Bajazzo-Automaten Experimenten angetreten. Nach den Gutachten der Sachverständigen ist lehnen Endes immer der Zulässigkeitsfrage entgegen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Bergesens nach den §§ 284/25 StGB und warb bei Löffler eine Geldstrafe von 3000 Reich

Der Rat gegen die Kriegsbeschädigten

Kirchhof bestätigt / Angriff auf Regierung / Die „grundschäfste“ SPD

Wieder einmal fehlten am Anfang der Sitzung der Dresdner Stadtverordneten eine Anzahl bürgerlicher Stadtverordneten, das zur Folge hatte, dass bei mehreren Abstimmungen sich Zusammensetzungen für die Linke ergaben. Von den vielen, ohne Diskussion beschlossenen Punkten seien hervorgehoben die Bewilligung von 12 000 Mark zur Anschaffung eines weiteren Kraftkraftwagens. Für die Kinderheime der Rb. in Wörtsweide und Elgersburg wurde, entgegen dem Beschluss des Stadtrates, erneut die Bewilligung einer Beihilfe von 2000 Mark beschlossen.

Der gutbezahlte Rat gegen seine Arbeitnehmer

In mehreren Sitzungen beschäftigten sich die Stadtverordneten mit dem Antrag der SPD, dass der Restbetrag des den städtischen Arbeitern gewährten Winterwohnschlusses nicht mehr zu verlangt werden soll. Erneut teilt der Rat mit, dass er den Beschluss der Stadtverordneten, die Rücksforderungen einzustellen, ablehnt.

Der Gesundheitszustand Dresdner Kinder

wurde in einem Bericht des Schularztes, über den wir vor kurzem ausführlich berichtet haben, behandelt. Folgendes Gutachten wurde hierzu angenommen:

Kollegium wollte beschließen: 1. vom Schularzbericht für 1926/27 Kenntnis zu nehmen, 2. darüber hinaus den Rat zu ersuchen, die weitere Arbeit in der Schulgesundheitspflege unter Berücksichtigung folgender Richtlinien zu betreiben: A. Für das Volksschulwesen: 1. Ausbau der Schulspaltung, 2. Vermehrung der Plätze für Erholungsunterstützung, 3. Errichtung oder Erweiterung weiterer Heime im Gebirge, 4. Ausbau des Heimes an den Waldseiten, 5. Auswahl der Erholungskinder auf Grund körperlicher und sozialer Erholungsbedürftigkeit, B. Für das Berufsschulwesen: 1. Ausbau der Schulspaltung, 2. Vermehrung Leidestudien für die ungelerneten Arbeiter, 3. Ausbau der Waldschule Glashütte unter der Bedingung der Erwerbung des Gartens bis zur Elche, Erziehung der alten Parade durch Neubauten, Einführung der Winterbeladung, Legung von elektrischem Licht, 4. Erwerbung eines weiteren Heimes für Berufsschüler, 5. Berufsschülern und Schülerinnen, die als erholungsbedürftig bezeichnet werden, ist der Ausfall an Kosten zu erkennen. Auf die Arbeitgeber ist einzumüllen, dass sie solchen Schülern von sich aus den Lohn fortzahlen und vor allem keine Entlastung oder sonstige Benachteiligung (Vehement um) im Falle der Entsendung herbeiführen. C. Für das höhere Schulwesen: 1. Ausbau der Schulspaltung, 2. Erwerbung von Erholungsheimen (Landwirtschaftsheim), D. Zur Tätigkeit der Schulärzte; Anstellung weiterer hauptamtlicher Schulärzte und Anstellung von hauptamtlichen Schulärzinnen (Sozialärzten).

Die „Stadt der Hygiene“ hat kein Geld für Kriegsbeschädigte

Vor wenigen Tagen brachte ich einen Artikel des Stadtverordneten Reuhof, der sich mit den geradezu tollen Verschlechterungen, die das Ortsamt für Kriegsfürsorge gegen die Kriegsbeschädigten plante, beschäftigte. Genosse Reuhof beschrieb die - von uns bereits veröffentlichte - Antrag. In Hand tatsächlich Begebenheiten bewies er die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes. So musste z.B. ein langunterstützter Kriegsbeschädigter, der sich zur Unterhaltung im Lungenfürsorgeamt einzufinden hatte, 1½ Stunden warten, ohne dass er untersucht wurde. Als der Kriegsbeschädigte, weil es ihm zu lange dauerte, wegging, erhielt er wenige Tage später vom Ortsamt für Kriegsfürsorge die Mitteilung, dass die Zurechnung der Störungsmittel eingestellt sei. Ein Standabstand ist es, dass auch die Kriegsbeschädigten jetzt mit besonderen „Vertrauens“-Ärzten begünstigt werden. Vektoren sollen diejenigen aus der Zahl der Kriegsbeschädigten, die zur Erholung fahren müssen, nochmals prüfen und die der Erholung bedürftigen vorziehen. Es wird hier die feste Zahl von 140 Erholungsbedürftigen zugelassen, die darüber hinaus Bedürftigen scheiden aus. Ebenso soll es so sein, dass der Betrieb gemäßigt wird, die Straßenbahnen für Kriegsbeschädigte zu erhöhen, ohne dass die Stadtverordneten sich mit der Frage beschäftigt haben. Alle diese Maßnahmen sollen getroffen werden, weil der Staat für Kriegsfürsorge um einige tausend Mark überstiegen wurde. Dass der Staat überstiegen, das hat der Deponent gemahnt, bzw. hätte es wissen müssen. Es wäre seine Pflicht gewesen, für entsprechende Erhöhung der Mittel einzutreten. Dabei sei noch festgestellt, dass die Zahl der zu untersuchenden Kriegsbeschädigten sich immer noch im Steigen befindet. In diesem Zusammenhang muss davon erinnert werden, dass es Stadt. Freund (SPD) war, der fürsätzlich bei einer Debatte über Kriegsfürsorge erklärte, dass letzteres Dezerat ohnehin eine große Summe verschliefen. Er verschwieg dabei, dass die von der Stadt ausgeworfenen Mittel zum größten Teil vom Reich zurückgestattet werden. Einheitlich und geschlossen stehen die Kriegsbeschädigten hinter ihren Forderungen. Sie werden gemeinsam mit der gesamten Arbeiterschaft die drohenden Verschlechterungen zu verhindern wissen.

Stadt. Kirchhof ergreift das Wort zu einer Rücksichtstellung. Er ist diesmal aber so kleinlaut. Seine Ausführungen sind eine einfache Bestätigung dessen, was Genosse Reuhof vorbrachte. Allerdings hat sich Kirchhof unter dem Druck der rebellierenden Kriegsbeschädigten dadurch gelassen, die Nachuntersuchung zwecks Verabschiebung von Störungsmitteln wieder einzuführen. Im übrigen erklärte Kirchhof, dass es möglich sei, dass während

Der Um- und Erweiterungsbau der 42. Volksschule in Uebigau

Die völlig unzulänglichen Verhältnisse in der 42. Volksschule im Stadtteil Uebigau und besonders der Zweigschule in der Böhlinsstraße, machten schon lange durchgängige bauliche Verbesserungen notwendig. Auf Antrag des Schulamtes wurde endlich im Jahre 1925 eine Planung für einen Um- und Erweiterungsbau vom Hochbauamt aufgestellt. Die Entscheidung über die Planung konnte jedoch erst nach Regelung der erforderlichen Grundstücksausläufe durch die städtischen Körperschaften im Jahre 1926 erfolgen. Die städtischen Kollegien bewilligten für den Um- und Erweiterungsbau insgesamt den Betrag von rund 650 000 RM.

Die Entwurfsbearbeitung und Überleitung lag in den Händen v. Stadtbaudirektor Dr. Ing. Wolf und Amtsbaudirektor Kühl. Das alte Schulgebäude wurde durch wesentliche Verbesserungen umgestaltet und durch einen Verbindungsbau mit dem neuen Gebäudeteil und mit der Turnhalle verbunden. Rummels ist Raum für eine 18klassige Schule geschaffen.

Werkunterrichtsräume, ein Brausebad mit Umkleidekabinen, hygienische Aborten, die technischen Anlagen der Heizung, Warmwasserbereitung und Lüftungsanlage, die Wohnungen für den Hausmeister und den Heizer der Schule sind maßgeblich. 15 Klassenzimmer, ein Lehrsaal mit amphitheatralem ansteigenden Bankreihen und anschließenden Vorberetungs- und Sammelungszimmern; Lehrmittelzimmer, Schulbüchereien, Nadelarbeitsraum, Feierzaal mit Leibraum, Räume für den Schulexer und Schulsiegerin; Vitrina, Turnhalle und Turnhalle sind in den unmittelbaren Dienst der Kinder gestellt worden. Den neuzeitlichen hygienischen und unterrichtlichen Forderungen - Licht und Luft - ist durch große Fenster, hellfarbige Antirisse, Lüftungssysteme usw. Rechnung getragen. Die Wandverkleidung erfolgte durch Mosaikbelag. In sämtlichen Räumen befindet sich fließendes Wasser und elektrisches Licht. Die Unterrichtsräume sind statt wie früher mit Bänken, mit Tischen und Stühlen ausgestattet, an den Tischen sind Bleistiftspitzenmaschinen angebracht. Das Klassenzimmer ist für besondere Experimente und für Bildvorführungen eingerichtet. Auf dem Schul-

gelände Urlaubes nicht alles nach seinen Intentionen gegangen sei. Das ist ein glotnes Eingeständnis, doch der Verlust gemacht wurde, die Verschlechterungen ein gross durchzuführen. Genosse Reuhof stellt diese unumstößlichen Tatsachen nochmals fest und zeigt an Hand dieses Beispiels, wie man selbst bei dieser Kategorie nicht zuvorsichtiger, Verschlechterungen durchzuführen. Der Antrag des Genossen Reuhof wird dem Finanzausschuss überwiesen.

Kommunalisierung des Hebammenwesens

Hierzu hat Genosse Wettinger folgenden Antrag eingereicht:

Kollegium will beschließen, den Rat zu ersuchen: 1. umgehend eine Vorlage über die Kommunalisierung des Hebammenwesens herüberzugeben, 2. bis zum Infrastritten des diesbezüglichen Ortsbezirks folgende Maßnahmen durchzuführen: a) bei der Auszahlung der Ruhestandsbezüge der pensionierten Hebammen ist das von der Regierung vom 1. Juli 1928 an erhöhte Mindestentommen von 1500 Mark zugrunde zu legen und vom 1. Juli 1928 an rückwirkend zu zahlen; b) die Auszahlung auf das Mindestentommen ist monatlich vorzunehmen und bei späterem höherem Einkommen ist Rückzahlung nicht zu verlangen; c) die angestellten Hebammen sind sofort in die Städtische Betriebskrankenkasse aufzunehmen; d) mit der Organisation der Hebammen sind sofort Verhandlungen zwecks Regelung der Ferienfrage einzuleiten.

Zur Begründung führte Genosse Wettinger aus: Die in dem Antrag gestellten Forderungen wurden von uns schon einmal im Jahre 1925 als Antrag dem Kollegium vorgelegt. Damals wurden sie abgelehnt. Tagwährend sind Jahre vergangen, und die Verhältnisse sind immer unerträglicher geworden. Die schlechte Bezahlung der Hebammen muss zur Folge haben, dass die Arbeit, das heißt letzten Endes eben die Gesundheit von Mutter und Kind, aufs Spiel gelegt wird. In Dresden erhalten z.B. pensionierte Hebammen das fiktive Monatsentommen von - 70 Mark! Das davon niemand leben kann, allenfalls eindeutig. Bezeichnend für die Einstellung des Rates ist, dass er erst fürsätzlich wieder die durchaus berechtigten Forderungen der Hebammen, insbesondere die der Anstellung, erstmals abgelehnt hat. Von 72 tätigen Hebammen müssten 42 pensioniert werden - da sie zum Teil schon 40 Jahre Dienst tun! - und um die Kosten nicht trocken zu drücken, lehnt der Rat die Kommunalisierung ab. Die Leidtragenden sind die proletarischen Frauen. Auch dieser Antrag wird dem Finanzausschuss überwiesen.

In einem Antrag forderte Genosse Schneider, dass die Erwerbslosen-Straßenbahnscheine auch auf der Straße Linden-Niedersedlitz Gültigkeit haben sollen. Es handelt sich hier darum, dass in Niedersedlitz eine Zweigstelle des Arbeitsamtes ist, wo die Erwerbslosen dreimal in der Woche stempeln gehen müssen. Der Antrag wird angenommen.

Weiterbeschäftigung der bei der Stadt beschäftigten Bauarbeiter

Der hierzu gestellte Antrag des Genossen Wagner verfiel, insbesondere soweit er die städtischen Arbeiten in eigener Regie durchführen will, weil der Abteilung. Die Vertreter der Baufirmen, Baumeister Stadio, Mierisch usw., gaben sich redliche Mühe, eine Variante für Privatbetreiber zu brechen.

In treffenden Worten erhielten sie von den Genossen Göde und Wagner eine mächtige Abschrift. An Hand einer ganzen Reihe Beispiele stellten sie fest, wie schändlich die Arbeit der Privatunternehmer ist. Das zu enträtten, gaben sich die Bürgerlichen nicht einmal die Mühe. Es wäre ihnen auch schlecht gelungen.

Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung

Am 28. Juli hatten die Stadtverordneten folgenden Antrag des Genossen Schneider angenommen:

1. von dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu fordern, a) dass die Verordnung vom 23. März 1928, welche lautet: Mit Wirkung vom 16. April 1928 erhält Artikel 1 der Verordnung über die Wartezeit für Arbeitslose vom 2. Dezember 1927 folgende Fassung: „Arbeitslosenunterstützung wird nach Ablauf von 5 Kalendertagen - vom 1. Juli 1928 ab nach Ablauf von 7 Kalendertagen - seit dem Tage der Arbeitslosmeldung gewährt.“ § 110 Abs. 1 des Gesetzes“ aufgehoben wird; b) dass die Erwerbslosenunterstützung vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit an zu gewähren ist. 2. Den Rat zu erläutern, a) diesem Beschluss beizutreten; b) vom Tage der Arbeitslosmeldung bis zum Beginn der Erwerbslosenunterstützung allen Erwerbslosen Unterstützung in der Höhe der gehobenen Fürsorge, welche nicht rückzahlbar ist, zu gewähren.

Der Rat teilt mit, dass er befreit habe, a) den Beschluss der Stadtverordneten an die Reichsanstalt abzugeben, dabei zu erklären, dass der Rat dem Beschluss insofern beitritt, als Unterstutzung vom 4. Tage der Erwerbslosigkeit an zu gewähren ist, bei dem an die Stadtverordneten hierüber zu erstattenden Bericht auf § 110 des Gesetzes vom 22. Juli 1927 zu verweisen, wonach in Ausnahmefällen auch vom Tage der Arbeitslosmeldung

durch Unterstützung zu gewähren ist; b) unter Hinweis auf die Verpflichtung des Fürsorgeamtes nach Abgabe der Reichsgrundlage über Art, Maß und Voraussetzung der öffentlichen Fürsorge im Einzelfalle einzutreten, das Ertragen der Stadtverordneten unter 2b im übrigen aus grundlegenden Bedenken abzulehnen.

Hiermit ein Schreiben des Rates vom 17. August 1928, worin er mitteilt, dass ihm der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf seine Eingabe vom 20. Juli 1928 unter dem 2. August 1928 mitgeteilt habe, dass eine Änderung der Wartezeit für Arbeitslose vorläufig nicht in Betracht komme.

Hierzu lag folgendes Gutachten vor:

Kollegium wollte beschließen, a) von dem Schreiben des Rates Kenntnis zu nehmen, b) sein Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, dass der Rat dem Beschluss der Stadtverordneten vom 28. Juni 1928 nicht voll beigetreten ist; c) die vorgebrachte Regelung nur als eine vorläufige zu betrachten; d) erneut bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung dahin vorstellig zu werden, dass sie dem Beschluss der Stadtverordneten vom 28. Juni 1928 entspricht.

Genosse Schneider stellt erneut den Antrag, dass der Rat vom ersten Tage an Fürsorgeunterstützung zahlen soll. Es ist geradezu lächerlich, wenn der Rat die Zahlung von „Eu“ ab ersten Tag ablehnt mit der „Begründung“, es sei zuviel Arbeit. Tatsächlich erhalten die Erwerbslosen jetzt erst nach 14 Tagen Unterstützung. Der Antrag des Genossen Schneider wird abgelehnt. Selbst die SPD, die ihr diesen Antrag schon einmal gestimmt, ist dagegen.

Das Gutachten wird mit Mehrheit angenommen.

Rat erledigt einiger kleinerer Sachen wird die Sitzung nach 23 Uhr geschlossen.

NSB-Kameraden verhüten ein schweres Unglück. Am vergangenen Sonnabend 17.30 Uhr heuerten die Pferde des Feuerwehrleiters Jänsler, die vom Dippoldiswalder Platz nach der Reichsstraße zu räumen. Einige Kameraden des 2. Juges der 2. Abteilung, die im Begriff waren, nach auswärts zur Landespropaganda zu fahren, stießen den Pferden an der Reichsstraße in die Zügel und brachten sie zum Stehen. Ein größeres Unglück wurde dadurch verhütet.

Dreister Raubüberfall

Am Mittwoch in der 23. Stunde ist im Grundstück Mühlener Straße 8 auf einer 67 Jahre alten Sprachlehrerin ein Raubüberfall verübt worden. Die alte Dame war mit der Straßenbahn bis zum Reichplatz gefahren. Sie ging dann zu Fuß bis zum genannten Grundstück. Als sie sich im Vorgarten befand, bemerkte sie einen jungen Burschen, der im schnellen Schritt hinter ihr herliefen kam. Er rief ihr zu: „Lassen Sie auf, ich will auch hinein“. Die Haustür war aufgeschlossen. Auf die Frage der Frau, wogin er wolle, versetzte er ihr plötzlich einen heftigen Schlag ins Gesicht, so dass sie zurücktaumelte. Dann versuchte er ihr die Handtasche, die sie unter dem Arm trug, zu entreißen. Als dies misslang, schlug er ihr noch zweimal mit einer Baulampe auf den Kopf. Die Überfallene brach in den Hausrat zusammen. Sie hatte aber noch soviel Kraft, laut um Hilfe zu rufen, worauf der Räuber flüchtete. Herzbegeisteerte Hausebewohner brachten die stark blutende Frau nach ihrer Wohnung. Ihre Verletzungen sind zum Glück nicht ernster Natur. Die Klammer, die TBL gezeichnet ist, wurde später in der Hausrat vorgefundene. Der Täter soll etwa 18 Jahre alt gewesen sein.

Eigenartiger Unfall. Am Mittwochnachmittag war in der Wallenhausenstraße ein Kraftwagenführer damit beschäftigt, den Takt eines Autos mit Benzин nachzufüllen. Er wurde von einem Radfahrer angefahren, der mit seinem Rad stürzte. An der Karbidlampe entzündete sich augenscheinlich das durch Umladen des Benzincinters breitfliegende Benzín. Eine hohe Flamme schoss sofort empor. Der Radfahrer und auch der Kraftwagenführer erlitten beide schwere Verbrennungen, die ihre Überführung nach dem Krankenhaus notwendig machen.

Wohnungsseinbruch. Gegen 23 Uhr wurde am Mittwoch in eine Erdgeschosswohnung auf der Silbermannstraße eingebrochen. Der Täter schnitt ein Loch in die Fensterscheibe, wobei das Fenster auf und ließ ein. Dann erbrach er den Schreibtisch und die Schränke und stahl daraus etwa 260 Mark Bargeld, 1 Schmarze, zweiteiliges Geschpätz mit schwarzer Futter, 1 hellbrauner, zweiteiliges Sportpelz aus gefärbtem Hamster, einen goldenen, 585 gestempelten Damentring. Hierauf verließ der Täter die Wohnung auf dem gleichen Wege wie er gekommen war.

DKW-Kraftrad gestohlen. Ein unbekannter dreißiger Dieb stahl gestern in der 19. Stunde am Neupöhlitzer Bahnhof vom Parkplatz weg 1 Motorrad Marke „DKW“, Kennzeichen II 15888, Fahrzeug-Nr. 42000, Motor-Nr. 101150.

Sich selbst erstickten

Pirna. Auf einem Gut in Polenz war einem dort beschäftigten Arbeiter Gold gehoben worden, worüber zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern ein Streit entstand, in dessen Verlauf der etwa 30 Jahre alte Schweizer Lempe sich mit einem dolchartigen Messer in die Hergengend eine 18 Zentimeter tiefe Wunde beibrachte. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Wertschmelzung von Gemeinden

Heidenau. Im Rathaus Heidenau fand eine Besprechung wegen der geplanten Wertschmelzung der Gemeinde Kleinsedlitz mit Heidenau statt. Beihilfen wurden noch nicht geajagt, doch ist zu erwarten, dass die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen.

Seiner geschiedenen Frau die Rase abgeschnitten

Neusalza-Spremberg. Wie der Sächsische Postillon meldet, hat sich der Nachtmächer Israel in Neusalza-Spremberg unter der Angabe, seiner geschiedenen Frau die Rase abgeschnitten zu haben, selbst der Polizei gestellt. Von der zuständigen Gendarmerie wurde diese Angabe bestätigt. Israel hat seine Frau und seinen Sohn, der der Mutter zu Hilfe gerufen war, mit einem Küchenmesser schwer verletzt. Beide sind noch vernehmungsunfähig. Der Täter wurde wegen Mordverdachts der Staatsanwaltschaft zugeladen.

Wirklich hochwertige Berufs-Kleidung hat man seit 30 Jahren bei Bialla. Adressen: Straße 9 Ottomarstraße 19. Handtasche Krawatten Motorfahrer-Anzüge Windjacken.

Jahrmarkt-Sonntag von 11-18 Uhr Meilen

Spottbillige

Jahrmarktsangebote!

Wollwaren

Knabenweste	395	Reinw. Damen-	780
reine Wolle	3	weste, neuere	
Größe 40		Muster, vorbillig	
Weste	495	Pullover	880
für Herren, sehr billig		zur Herren, reine	
basis		Wolle	
Reinwollene	585	Strickjacke	1185
Weste, in vielen	5	in allen Ausführungen	Von 11 an.
Acquardmustern			

Trikotagen

Mako-	195	Futteralte	200
Seidenkleid		ganz dicke Qualität,	
für Herren		mit Armeln	
Futterhose	295	Einsatzhemden	198
gute -dane Qualität	2	für starke Herren,	
durch gehäthert		eine Qualität	
Plüschnose	380	Einsatz-	210
zu Mako, mit Plüschnose	3	hemden	
better		zu Einsatz	

Strümpfe

Reinw. Socken	110	Bemberg	195
reine Wolle		viel, viele Farben	
Kamelhaar-	145	Waschseide	295
Socken, reine		billigste Farben	
Kaschmir-	118	Kaschmir-Da-	265
Socken, reine		menstrümpfe	
Wolle, billig		zu reine Wolle	

Bettwäsche

Bettluch	295	Bettwäsche	875
mit Hochlaam, in		1 Bezug, 2 Kissen, das	
Qualität		1 Kissen, billigstes best.	
Bettluch	295	Schlafdecken	110
primär bereichert, mit		grau, mit Kante	
echter Kaschmir		Schlafdecken	410
Bettwäsche	675	primär in 1. Qualität,	
best, 1 Bezug, 2 Kissen,		mit feiner Kante	
primär Qualität			

Fraueneck
SCHÖSSERGASSE 8
ECKE FRAUENSTR.

Männer- und Frauengesang Blauenischer Grund
M. S. D.M.C. / Leitung Herr Dr. Wolf-Dresden

Morgen Sonnabend, den 20. Oktober 1928, im Döhlener Hof

Lieber-Abend
Alte Volksweise / Romantik
Anschließend großer Ball

Tony-Sport-Orchester Hirschenseiter / Eintritt 15.30 Uhr
Beginn 19.30 Uhr / Es lädt ergebenst ein der Vorstand

Freie Turnerschaft, Heidenau
Morgen Sonnabend, den 20. Oktober 1928, im Sportheim

Doppel-Schlachtfest!
Von 12 Uhr ab Weißfleisch
Es lädt ein die Kantinenleitung.

Jahrmarkt-Sonntag geöffnet:

Haus- und Küchengeräte

Geschenkartikel, Leder- und Spielwaren

Steinhart & Kahlenberg
Dresden-N., Trachenberger Straße 23

Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Nähmaschinen, Sprechapparate
Fahrräder, Wringmaschinen

auf Teilzahlung, bei Barzahlung 10% Rabatt

Kurbelalatoren, rein Messing..... von RM. 4,- bis 7.80
Batterialatoren, komplett von RM. 3,- bis 6.50
Imper-Dynamo, mit Batterieschaltwerker, komplett...RM. 14.50
Radfone-Dynamo, mit Batterieschaltwerker, komplett...RM. 18,-
Berto-Dynamo, mit Batterieschaltwerker, komplett...RM. 16,-
Bech-Dynamo, mit Batterieschaltwerker, komplett...RM. 17.80
Radio-Akkumulatoren ★ Ladestation

Fahrradhaus „Frisch auf“
Dresden-A., Könneritzstr. 17-form. Westerbahnhof

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meißen, Elbstraße 26
Aeltertes Geschäft am Platze

Crepe
Schuhblätter und alle anderen Schuharten
in besserer Ausführung. **Schuhhaus**
Brüder Kunza, Meißen, Teistraße 21a

Fahrradhause Kurt Främml Zehista
einschließlich
Herren- u. Damen-Fahrräder
Teilzahlung gestattet
Reparaturen werden billigst ausgeführt

Den gerührten Damen von Pirna gebt
ich hierdurch bekannt, daß ich
Reichsstraße 9, III
einen Damen Friseur-Salon
eröffnet habe. (Friseuren 85 Pfennig).
Hochachtungsvoll Marie Fischer

Prima Fleischwaren, feinste Wurstwaren
empfiehlt Paul Hermann, Fleischmeister
Pirna-Copitz • Eigene Kühlkamm im Hause

Gasthaus Alzschella
Meissen
empfiehlt sich zur freundlichen Besucher-Ausgabe
Veranstaltung 1928 Max Lohse

Bernhard Groll
Jonsdorf 8, Zittau 1. So.
Fahrräder
erstes Preis wie: Ullmann,
Torpedo, Pegasus

ANZEIGEN
haben den dankbar
besten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

• Arbeiter-Turn- und -Sportbund
Ortsgruppe Bannewitz
Vorführung des

Filmes der 40 Tausend vom
3. Sächsischen Arb.-Turn- und
Sportfest

im Gasthaus Bannewitz / Vorführungszeiten: 16, 18 und 20 Uhr Für Kinder Eintritt 20 Pf., für Erwachsene 50 Pf.
Um gegen Besuch bettet
Die 4. Gruppe des II. Bezirks vom IV. Kreis im TuSpB

Boitesbühne Heidenau
Montag, 21. 10. Mittwoch, 23. 10. Samstag, 25. 10. Dienstag, 26. 10.
17.30 Uhr 20 Uhr 17.30 Uhr 20 Uhr
im Schlosshaus Heidenau

Das Dreimäderlhaus
Dreiheit in 3 Salas von St. Michael und St. Peter mit dem Ruff nach
Kostüm von Anna Schubert / Eintritt eine Stunde vor Beginn

Arbeiter-Samerler-Kolonne
Königstein an der Elbe

Sonnabend, den 20. Oktober 1928, im
Fremdenhof Deutsches Haus, Königstein

Großer Stiftungsball
Anfang 19 Uhr / Ende 22
Herrn 1,- M. Damen 0.80 M. H. Kapelle
Um größigen Zuspruch bittet die Kolonieleitung

Arbeiter-Turn- und -Sportverein Weinböhla u. Um.

Sonntag, den 21. Oktober

Herbstvergnügen
im Centralgasthof, bestehend in turnerischen
Aufführungen und ff. Ball

ab 12.30 Uhr Fuß- und Faustballspiele und sportliche Wettkämpfe auf dem Gemeindesportplatz,
ab 17 Uhr feiner Ball, 20 Uhr Programmanfang
Der Festausschuss

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G.
Zweigniederlassung Dresden

Um den schon seit langen Jahren in nachdrücklichster Weise
an uns ergangenen zahlreichen Wünschen der dortigen Be-
wohnerschaft Rechnung zu tragen, eröffnen wir auch in

Freital-Potschappel
Untere Dresden Str. 99 Fernsprach-Anschluß:
Amt Freital Nr. 980

eine

neue Verkaufsstelle

Dieselbe ist mit einer reichen Auswahl in
Lebensmitteln aller Art, Feinkost, Konserven, Südfrüchten, Wein, Tabakerzeugnissen u. a. m.

versorgt und bietet den geehrten Einwohnern von Freital-Potschappel Gelegenheit, den Bedarf sowohl für die beschiedene wie für die anspruchsvollere Haushaltung in vorteilhafter, aber auch in sehr bequemer und angenehmer Weise zu decken, da wir es uns angelegen sein ließen, auch dieser Verkaufsstelle eine anheimelnde, allen modernen Ansprüchen Genüge leistende Ausstattung zutreffend zu lassen.

Wir bitten um recht lebhafte Zuspruch und werden bemüht sein, den Wünschen unserer geehrten Kundenschaft auch an dieser Stelle in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Dresden, am 18. Oktober 1928

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G.
Zweigniederlassung Dresden

Otto DienholdStiftstraße 2, Ecke Palmstraße
empfiehlt seine**Fleisch- u. Wurstwaren**
zu den billigsten Tagespreisen**Gemüritisches Gaffhaus** im Zod-
grund
Die bekannte Unterfrühstück
Jeden Sonnabend u. Sonntag Künstlerkonzert**Bernhard Hempel**
Pirna, SchuhgasseGute Speisen und Biere / Verkauf von
Rödfeisch im Laden / Prima Wurst
Filiale in Dresden-Loben, Palmschule
und Neustädter Markthalle**DRUCKEREIFILIALE**
DRESDEN-A.1Güterbahnhofstraße Nr. 2
Fernrufanschluß Nr. 14191Drucksachen
aller Art
Spezialität:
Plakate**Reichskrone Radeberg**Empfehle meine Lokalitäten und
schönste Vereinszimmer / Küche
und Keller von gutem Ruf!

Decken Sie Ihren Bedarf im

Warenhaus Ikenberg
Radeberg, Hauptstraße 34**Grün-, Kolonial- und Fischwaren**

Ernst Schlesinger, Radeberg

Drogerie Wigand Heine
Radeberg, Fernruf Nr. 1272
empfiehlt Drogen, Farben, Läder**Fleisch- u. Wurstwaren**

Richard Moal, Pirna, Zehlauer Straße 16

• Kehre ein im
Hotel
"Deutsches Haus"
Radeberg
(1 Min. vom Bahnhof)**Restaurant**
Zur Wartburg
Meißen

Großenhainer Straße

entfernt von der Stadt

Einkauf. A. Wendland

**Sanitätsaus**
FrauenhilfePillnitzer Straße 16
(Nähe Bahnhofplatz)

DORA WELLNER

Kosmetische und
sanitäre Gründer**H** Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen **H**

DRESDEN-COTTA

LEBENSMITTEL
Lydia Bergemann, Meißner Landstraße 1
67177**Fabrikation**
feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Arthur Thieme, Ockerwitzer Str. 1
67778**Kohlen, Briketts u. Holz**
Füren aller Art
Tel. 29935 Tel. 29936
Emil Kühnel, Cossebauder Straße 5
67779**Schokoladen-Spezialgeschäft**
Ida Ziegs, Cossebauder Str. 30
67780**Elisabeth Knöpfer**, Wurthaer Str. 16
Billige Kleider, Modewaren, Wäsche,
Trikotagen und Strumpfe
67782**Uhramacher**
Arthur Pieper
Wurthaer Str. 10
Großes Lager in
Uhren und
Goldwaren
Eigene Reparatur-
werkstatt
67783**Inseriert**
in der
ARBEITERSTIMME**Bücherhaus Kleiblatt**
Billiges Bezugsort für Lebensmittel
Otto Sparmann, Klopstockstraße 44
67784**A. Klemm**, Konfektionswaren, 8
FRISSEUR
Spez.: Herren- u. Bambuskopftuch
67785**Möbelhaus Hugo Liebig**
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbeln alter Art
Penziger Straße 32
67786**LAUSA-WEIXDORF****Fleina Fleisch- und Wurstwaren**
E. Gössel, Königsbrücker Str. 18
67712**RÄDEBERG****Drucksachen, Klischees**
Buchdruckerei Mittelstraße 6
67749**Schuhhaus Wintler**
gegenüber der Post
67755**Sporthaus Otto Walbert**
Heldenu, Königstraße 23
Radeberg, Rathenausstr. 11
67760**Milch-Triek-Halle**, Röderstraße 9, täglich
frische Milch u. sämtliche Molkereiprodukte
empfiehlt Walter Scholze und Frau
67761**Möbelwerkstätten**
Otto Görner & Söhne
Mühlstraße 20
67762**KREUZ-DROGERIE**
Drogen / Farben / Photo
67766 Schillerstraße 32**Kurt Claus, Nachf.**
Oberstraße 17/18 — Fernsprecher 2049
Brücke — Kokken — Holz — Spedition
und Böttcherbetrieb
67763**Kinderwaren-, Korb- und Spielwarengeschäft**
C. A. Heinick, Röderstraße 8
67764**Erhard Büttner**
Fahrzeuge, Nähmaschinen, Kraftfahrzeuge,
Sprechapparate, Spez. Schreibgeräte
Leipzigerstr., Telefon 1275
67765**OBERSEIFERSDORF****Ulwin Sieber**, Nr. 219
Reisezimmers — Textil- und Raumzimmern
67766**Gasthof zur Feldschenke**
hält sich vor Einkauf bestens empfohlen
67767

Dr.-FRIEDRICHSTADT

Josef Müllers Restaurant
Schillerstraße 24
67707**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Richard Kerner, Schillerstraße 58
67708**Bellevue**
Freitag, Sonnabend und
Sonntag
ff. Ballmusik
Waltherstr. 27
67709**Fr. Holmann, Schäferstraße 27**
67706**Fr. Baler**, Gombrinusstraße 16
Lebensmittel, Tabak u. Zigaretten
67715**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei** Georg Gebhardt
Sonnebergstraße, Ecke Adelsgasse
67795**Kurt Petters**
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Konditorei, alte Schillerstraße
67796**H. Arweller / Inh.: M. Ruttner**
Woll- und Webwarengeschäft
Schäferstraße 27-30
67797**COSSEBAUDE****Tischlerei** Gutelebenhandlung • Garten-restaurant
M. Fischer, Talstraße 9
67700**Schuhhaus W. Buchwald**
Dresdner Straße 14 ●
Reparaturen preiswert und gut
67701**Wettin-Apotheke Cossebaude**
E. HORN
Heinrichstraße Nr. 22
Penzigerstraße Nr. 141
67702**KLOTZSCHE****Arbeiterberatungs- und Sportkleidung**, Franz
Borndörfer, Ecke Albert- und Mathildenstraße
67711**MECK**, Schuhreparaturanstalt, Lederverkauf**M. Merbitz**, Bahnhofstraße 20
67784**Zigarren-Krause**
Hauptstraße 27, Schillerstraße
67787**Konfektionshaus****RUDOLF LEDERER**
Hauptstraße 45
67786**Minna Hardtmann**
Schönau, Wald- u. Kurzwaren, Schillerstraße 25
67735**Textil-Wagner**
Hauptstraße 16
67735**Warenhaus Ikenberg**
Hauptstraße 34
67789**Schnitt-, Weiß-, Wollwaren**
empfiehlt Gustav Richter, Stolper Str. 7
67753**Modehaus Armin Seidel**
Herren-, Damen- und Kinderbekleidung,
Weiß- und Wollwaren zu niedrigsten
Preisen — Markt 15
67747**Heinrich Hänsel**, Fahrzeuge, Fahr- und Näh-
maschinenhandlung, Kieferhäuserstraße 13, Filiale
67748 Radeberg, Bahnhofstraße 12**Zigarrenhaus Stroblath**
Vielstraße 7**POSSENDORF****Schwarzes Restaurant und Kolonialwaren**
Possendorf
67745**Schnittwaren und Fahrradartikel**
Gustav Unger, Hauptstraße 63
67744

ANTONSMARKTHALLE

Grünladen + Ratiopharm
Richard Blümmermann, Stand 78/79
67123**Brot aller Art**
W. Halli Wagner, Stand 102/103
67440**Gedächtniskäse, Heringe**
S. Bentzsch, Stand 102/103
67445**Restaurant**
Markthalle Antonplatz
Inhaber Paul Großmann
67406**Spez. Schinken und Wurstwaren**
HUGO RICHTER
Hinter Halle, Stand 207
67407**Obst, Süßigkeiten, Alwin Müller, Stand 247**
67421**DRENDEN-PLAUNEN****Gustav Balzhoff**
holz- u. Koblenzhandlung, Baumhülfstraße 9
67249**Lebensmittel**, Bruno Gutsche, Bautzner Str. 2
67241**DOLZSCHE****Brunnes Balkhof** ● Steiner Schäffer
Gärtner ● Zehn Sonnabend feiner Ball
Lederwaren 60000 Döbelnerstraße 16
67195**Lebensmittel** ● Holz- und Koblenzhandlung
Lieferung frei Haus
ALFRED FELSNER
Dresdner Straße 49
67248**GUTTERSEE****Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Karl-Heinz, Brigitte 15
67252**ANNA PÖSCHEL** ● BETTFEDERN**Auswahl in allen Preisklassen****Bäckerei** — Bismarckstraße 1
67255**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Karl Ober, Brötchenspeicher 12
67259**Buchdruckerei** Hermann Liebig
Brandstr. Dresden 45006
67255**HAINSBERG****Grünladen** Christian Panzer
Tresort Strasse 3
67238**Fleisch- & Wurstwaren****ALFRED NEUBERT**, Dresdner Straße 6
67239**HANS REINHOLD****Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**
Karl Ober, Brötchenspeicher 12
67241**DRESDEN-STETZSCH****STRUMPFFAKTIKATION****Adolf Brückner**, Meißner Landstr. 169**Herren- u. Damenkonfektion / Wäsche**
67277**Fleisch- und Wurstwaren sowie Geflügelfleisch****MAX RENGER**, Meißner Landstr. 177
67278**Fleinstoff / Kolonial- und Wurstwaren****Anna verw. Schäffer**, Meißner Landstr. 181
67279**DRESDEN-KEMNITZ****Kohlen- u. Holzhandlung** Emil Döring
Bautznerstr. 9**Bahnhofs-Drogerie** +**OSKAR SCHMIDT** / Nr. 16**Lebensmittel / Drogen / Farben****Krankenpflegeartikel und Tischlerei**
67281**Erbgericht****empf. keine Lokalitäten****WUROWITZ****Gasthof Wurgwitz****Jeden Sonntag feiner Ball / eigene Fleischküche****Telefon Nr. 232** Oswald Becker
67286**II. Fleisch- und Wurstwaren****Max Klotzsche****Pestawitzer Straße 25**

Nach der Schlichtungskonferenz

Einhheitsfront von Unternehmern und ADGB-Führern für den Raub der Streiffreiheit

Am 16. Oktober hat nun im Berliner Reichsministerium die von Wissell einberufene Schlichtungskonferenz stattgefunden. Ihr Verlauf zeigt jedem Arbeiter, wie die sozialdemokratischen Führer gelogen haben, als sie eine "Verbesserung" oder eine Reform des Schlichtungswesens verprahen.

Die zur Schlichtungskonferenz erschienenen ADGB-Führer stellten keineswegs die Forderung, daß die Möglichkeit der Verbündlichkeitserklärung beseitigt werden solle, wie sie es vor den Reichstagswahlen versprochen hatten. Im Gegenteil, nach dem Bericht des Berliner Börsen-Couriers haben die Gewerkschaftsvertreter betont, daß sie gerade auf die Verbündlichkeitserklärung den größten Wert legen. Das genannte Blatt schreibt:

"Die Vertreter aller Richtungen der Arbeitnehmergemeinschaften erklären, daß an der gegenwärtigen geleglichen Regierung des Schlichtungswesens in der Schlichtungsverordnung von 1923 festgehalten werden müsse, insbesondere auch an den Vorschlägen über die Verbündlichkeitserklärung von Schiedsprüchen. Die Tatsache, daß der staatliche Zwang im Schlichtungsverfahren von allen Seiten häufig gefühlsmäßig abgelehnt werde, dürfe über die praktischen Notwendigkeiten nicht hinwegtäuschen."

Diese Mitteilungen werden bestätigt durch den übrigens sehr kurz gehaltenen Bericht des Vorwärts, der schreibt:

"Nachdem die Vertreter der Organisationen ihre Aussöhnung über die Schlichtungsfrage zum Ausbruch gebracht hatten, sah der Reichsminister das Ergebnis der Konferenz dahin zusammen, daß die Beseitigung und der Abzug des Schlichtungswesens von allen Parteien eindeutig und ungeschlagnichtet anerkannt worden sei. Die Unternehmer hätten ihre Teilwilligkeit zu erkennen gegeben und sich damit zu der im Artikel 165 der Reichsverfassung festgelegten gleichberechtigten Mitwirkung der Angestellten und Arbeiter bei der Regelung der Arbeitsbedingungen bekannt. Eine Beleidigung der Verbündlichkeitserklärung und eine Aenderung der Schlichtungsordnung sei von keiner Seite beantragt worden."

Die ADGB-Führer befinden sich also in engster Einheitsfront mit den Unternehmern. Sozialdemokratische Blätter und Referenten behaupten täglich, daß die Kommunisten und die Unternehmer gemeinsam die Beseitigung des Schlichtungswesens verlangen. In Wirklichkeit denken die Unternehmer nicht daran, die Beseitigung des ihnen so vorteilhaften Schlichtungswesens zu fordern. Alle Unternehmerkritik ist nur von dem Wunsche diktiert, die Schlichtungsstelle zu verstärken. Auf der Konferenz bestand denn auch Einmütigkeit darüber, durch Ausbau des staatlichen Schlichtungswesens diesen Zweck zu erreichen.

Wichtig ist, daß sich auf der Konferenz Unternehmervertreter und ADGB-Führer darüber einig waren, daß am System der Aufhebung der legalen Streiffreiheit nichts geändert werden soll. Nach dem Berliner Börsen-Courier kommt Wissell feststellen:

"Aus den heutigen Erörterungen entnehme er keinen Anlaß zu gesetzlichen Aenderungen des Schlichtungsverfahrens."

Im folgenden erklärt Wissell lediglich noch einmal, daß die Fälle der Verbündlichkeitserklärungen möglichst auf Fälle "öffentlichen Interesses" beschränkt werden sollen und daß er mit dem Vorschlag der Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften, die Schlichtungsorgane völlig zu Reichsorganen zu machen, sympathisiere.

Diesen sozialdemokratischen Arbeitern, die den Versprechungen von einer "Reform des Schlichtungswesens" geglaubt haben, sehen sich also bitter enttäuscht. Vor der Wahl haben die SPD-Führer erklärt, daß sie gegen die Schlichtungsordnung seien, sie haben die größten Versprechungen gemacht. Heute drohen sie alle Versprechungen. In einem Artikel des Sozialdemokratischen Presseblattes, der unmittelbar vor der Schlichtungskonferenz durch die gesamte SPD-Presse ging, heißt es höhnisch:

"Bei den Schlichtungskonferenzen geht es sogar ähnlich wie mit den Schmerzen so mancher Patienten: Im Augenblick, wo der Arzt in die Stube tritt, verschlägt es ihm merkwürdigweise eine ganze Reihe von Schmerzen, über die vorher überhaupt viel gesöhnt und gejammer wurde."

Das schreibt die SPD-Presse in einem Moment, wo durch Verbündlichkeitserklärungen Wissells den Textilarbeitern die 54-Stunden-Woche, den Braunkohlenarbeitern die 10½-Stunden-Schicht, den Waldenburger Bergarbeitern die elendsten Hungerlöhne dictiert wurden, wo die Empörung gegen das infame Schlichtungswesen in allen schwer kämpfenden Arbeiterschichten wächst.

Es muß dabei festgestellt werden, daß den ADGB-Führern ihre Zustimmung zum Schlichtungswesen, diesem Raub der

Streiffreiheit, dadurch erleichtert wurde, daß die "linken" SPD-Führer bedingungslos dieser Politik zustimmen. Vor den Reichstagswahlen fanden diese linken SPD-Führer gegen die Schlichtungsordnung oft ebenso starke Worte wie die Kommunisten. Schon auf dem ADGB-Kongress haben aber diese linken sozialdemokratischen Führer, die abgefeindeten Betrüger, den Geschäftsführer der ADGB-Führer zugestimmt. Heute liegen sie sich unehrlicher Demagogie für das Schlichtungswesen ein.

Mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer aller Schattierungen soll jetzt der Raub der legalen Streiffreiheit verzweigt werden. Die deutschen Arbeiter werden es immer schwieriger zu spüren bekommen, daß ihnen in der Zeit der brutalen Unternehmerschlacht und des rücksichtslosen Imperialismus die legale Streiffreiheit geraubt wurde, die sie sonst zur Zeit eines Bismarck und Wilhelm II. erobert und behauptet hatten.

Nachdem die Bourgeoisie mit Hilfe der SPD-Führer die legale Streiffreiheit geraubt hat, bleibt nichts anderes übrig, als trotzdem, unter erschwerten Bedingungen, die unausweichlichen Kämpfe durchzuschlagen. Wie die Arbeiterschaft zur Zeit des Sozialistengesetzes trog direkt Streikverbote die Waffe der Arbeitsverweigerung anwandte, so gilt es jetzt, trog verbündlich erklärt Schiedsprüche um die Arbeitserfordernisse zu kämpfen. Das ist gleichzeitig ein Kampf um die Wiedereroberung der Streiffreiheit, ein Kampf, in dem nur die kommunistische Partei der Arbeiterklasse führend vorangeht.

Was verdienen die Textilkapitalisten?

Dividende in einem Jahr verdoppelt — Die Reallohn gekürzt

Die bürgerliche Presse bemüht sich, nachzuweisen, daß der Angriff der Unternehmer auf das Textilproletariat so etwas wie ein legitimer Verzweiflungsausweg war — die Konjunktur habe sich so verschlechtert, daß Gewinne fehlen so zurückgegangen, die geldgierigen Arbeitnehmer waren so frech geworden, daß es einfach nicht mehr ging — es mußte eben mit der Faust dazwischen geschlagen werden. Die bürgerlichen Redakteure verstehen ihr Handwerk ja ganz gut, aber leichtfertig sind sie doch. Auf der ersten Seite bringen sie das "Ich-lann-nicht-anders" der Unternehmer, in dem Wirtschaftsteil aber, der ja vor allem für die Börse steht, bestimmt ist, veröffentlichten sie die Bilanzen der gleichen Unternehmer aus welchen klar hervorgeht, daß man nur immerzu Legalisation kaufen soll — so rentabel ist das Geschäft. Das Berliner Tageblatt, das den Textilkapitalisten wirklich kein Feind ist, veröffentlicht eine Bilanz-Zusammensetzung von 1846 deutschen Aktiengesellschaften, in der Schwarz auf Weiß zu sehen ist, daß mit Ausnahme der Chemie und des graphischen Gewerbes kein anderer Industriezweig einen so schönen Dividendenzufluss zu verzeichnen hat wie gerade die unglaublichen, von ihren Arbeitern zu Tode gemarterten Textilgesellschaften. 173 Textilunternehmen mit einem Aktienkapital von 518 Millionen Mark haben zuletzt rund 50 Millionen Mark an Dividenden ausgeschüttet, was einen durchschnittlichen Dividendenzufluss von 9,7 Prozent ergibt. 10-prozentige Dividende — das pflegen jetzt Betriebe der Welt selbst von den anpruchsvollsten Kapitalisten als eine höchst angenehme Rate angesehen zu werden. Dies um so mehr, als die Durchschnittsdividende aller deutschen Aktiengesellschaften zur Zeit auf 8,9 Prozent steht. Selbst die Oberkapitalisten, die Banken, haben "nur" 9,1 Prozent ausgeschüttet, also um 0,6 Prozent weniger als ihre geplagten Textilkollegen. Immerhin: man könnte einwenden, daß ja alles relativ sei und daß man die Gewinne der Textilunternehmer nicht nach den Gewinnen anderer Kapitalisten, sondern nach den vorjährigen Gewinnen der Textilindustrie selbst beurteilen soll. Denn es könnte ja sein, daß die Gewinne gegenüber dem vergangenen Jahr zurückgegangen sind, woraus auch alles Nebel zu erlösen sei und die Löhne entsprechend gekürzt werden müßten. Diese Frage kann durch eine andere Statistik beantwortet werden, die von uns auf Grund der Angaben der Textilzeitung, also eines dem Textilunternehmerverband nahestehenden Blattes, zusammengestellt ist. Natürlich sind diese Angaben in der Textilzeitung vor dem Ausbruch der Lohnkämpfe erschienen, als es nämlich für die Kapitalisten noch wichtiger war, Räuber für ihre Aktien zu werben. Die Zusammenstellung zeigt folgendes:

Der durchschnittliche Dividendenzufluss betrug

bei	für das Jahr 1926 in Prä.	für das Jahr 1927 in Prä.	1927 gegen 1926 steigen um
20 Baumwollfabriken	4,8	7,3	70 Proz.
10 Wollfabriken	4	5,9	48 *
12 Gordinen- und			
Spinnfabriken	3,3	5,8	77 *
12 Leinenfabriken	2,1	3,1	48 *
5 Seidenfabriken	11	14,2	29 *
5 Zuleafabriken	0,8	5,8	725 *
5 Wälzfabriken	6,4	8,3	30 *
9 Spezialfabriken	9,3	11	18 *
2 Handelsgesellschaften	0	5	

Im ganzen ergibt sich für alle untersuchten 89 Textilgesellschaften eine durchschnittliche Dividende von 4,5 Prozent für das Jahr 1926 und von 6,9 Prozent für das letzte Jahr. Demnach sind die Textilindividuen durchschnittlich um 53 Prozent, d. h. um mehr als die Hälfte gestiegen. Da aber die Zusammensetzung der Textilzeitung schon mehrere Wochen zurückliegt und seitdem neue Bilanzen veröffentlicht worden sind, so hat sich der allgemeine Dividendenzufluss inzwischen laut Berliner Tageblatt (das ja auch 173 Gesellschaften gegenüber erst 89 der Textilzeitung berücksichtigt) auf 9,7 Prozent gehobt. Danach haben

Gesangene an, aber es ist fast unmöglich, sie zu befürden, da die Eisenbahn nicht verkehrt und der Bürgerkrieg in vollem Gange ist. Das alles kommt uns gelegen. Die Tschechen schlagen sich nach Sibirien durch, um auf Umwegen, mit amerikanischen und japanischen Dampfern, in ihre Heimat zu gelangen. Verräter waren sie, Verräte sind sie geblieben.

Am Tage brachten die Mordwinen zwei getötete Wölfe und legten sie zu meinen Füßen. Wunderschöne Tiere. Ich nahm sie an, ließ sie hinaustragen und ihnen das Fell abziehen. Nachdem die Mordwinen fort waren, drückte Frey mit die Hand.

"So ist es gut," sagte er, "du mußt wissen, wer du für diese Menschen bist . . ."

Oh, diese Menschen haben den Instinkt kriegerischer Barbaren noch nicht verloren. Vielleicht spult noch immer in ihren Legenden die Vision des Herrschers von Ugorsk, der die kleinen russischen Fürstentümer zerstört hat? Dieser Instinkt läßt sich aufzuwühlen. Schließlich ist das eine Geschichte der Markgrafen von zur Mühlen-Schönau die ganze Fürstengeschichte der Mordwinen wird!

Frey hat recht. Die ganze Sache hängt nur von der Zeit ab.

Das Kapitel vom Jahre 1919, das dem letzten vorangeht

Ein Tag in Semidol

In Guzuls "Kitchen- und Marktkalender" stand vor dem Wort Semidol ein Schnapsgläschen mit dünnem Henkel, und darüber stand ein Polstörchen.

Und wirtlich, im Restaurantsbütt von Semidol gab es sogar Rieschner Bittern, und das Post- und Telegraphenamt beschäftigte, gemäß der Vorchrift, neun Beamte und sieben Briefträger.

Umgekehrt groß ist die Zahl solcher Semidole, die in der russischen Weite zerstreut sind. Sie alle ähneln einander wie die Hähne, und das Leben spielt sich dort hähnermäßig ab. Die Semidole wandern in den staubigen, wie Federbetten weichen Straßen, sie ernähren sich, godern, brüten Junge aus, blicken angstlich zum Himmel empor, von dem alles Unglück herabfällt, und laufen, ohne sich umzusehen, weg. Sobald sie das kriegerische Rauschen des Hahnenflügels hören. Die Hähne treiben in Semidol, wie es eben Brauch ist, ihr Wesen, achten auf die Sittlichkeit der Semidoler und kämpfen mit Todesverachtung um ihre Schat.

Um im Semidol die Vergangenheit von der Gegenwart unterscheiden zu können, muß man dort mindestens ein Menschenleben verbracht haben. Dann würde ein astisches Auge bemerken, daß in der Klosterstraße ein neuer Paternosterpfosten aufgestellt wurde und daß der Raum gegenüber der Bezirksbehörde auseinandergedrängt, das Spritzenhaus aber neu angebrückt worden ist.

Wenn aber irgendein Ereignis in die friedliche Beständigkeit Semidols einbricht, dann breitet es sich mit rasanten Schnelligkeit aus. So verwandelt sich die Beschaulichkeit eines Geflügelhofes in eine brodelnde Hölle, wenn ein übermüdeter Hund in seinen Bereich stürzt.

Wir können der Verlösung kaum widerstehen, diese Stadt zu beschreiben. Was gibt es Rührenderes, als das Glück einer Bruthenne, Järtlicheres, als das Piepen eines gelblichen Küchlein, oder Begeisternderes, als den Hahnenschrei? Über wir sind der festen Überzeugung, daß dieser idyllische Hühnerhof nicht weniger russische Romanistreiber verborgen hat.

Aus diesem Grunde beginnen wir unsere Beschreibung mit dem Tage, die über dem Geflügelhof das erste Krachen des Wirlsturmsterns ertönte, ausgerissen Schwanzfedern zu jener Höhe emportilgen, von der alles Unglück kommt. Bald darauf aber ballten sich über Semidol durchsichtige Wolken zusammen, und fünf Tage später — bloß fünf Tage! — wurde die Luft wieder so durchsichtig und die Justiz in Semidol wieder so klar wie seine Vergangenheit.

Genosse Golosow ist ein junger Mann, und es lohnt kaum, zu erwähnen, daß es in seinen Jahren nicht anstößig ist, sich auf der Straße Arm in Arm mit einem jungen Mädchen zu zeigen.

Aber Genosse Golosow ist Vorsitzender des Exekutivkomitees und in Semidol nennt man ihn "Bürgermeister". Sieht es sich für einen Bürgermeister, Weiberröder nachzujagen? Und wie soll man das Erscheinen des Vorsitzenden des Exekutivkomitees auf der Straße mit der Tochter des Popov, des Ritterhauses, ausspielen? Wohl ist Ritterhauses Geschäftsführerin des Exekutivkomitees und auf diese Weise mit dessen Arbeit vertraut. Es ist richtig, daß man Ritterhauses Genossin Twerezaja Klatsch, — wie soll man ihnen da klarmachen, daß Semjon Iwanowitsch Golosow ein Redner, Kommunist und Gegner des Privateigentums ist, sich aber im übrigen von seinem Semidoler unterscheidet.

(Fortsetzung folgt.)

STÄDTE UND JAHRE
Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Russland von Konstantin Fedin
*Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Russischen V. Omitrij Umanetski
Copyright by Malik-Verlag, Berlin*

(81. Fortsetzung)
Man ernährt uns wirklich nicht umsonst, und jetzt verstehe ich, warum die Mordwinen mich so ehrerbietig ansehen. Pirschett ist vorbereitet. Wenn man es Marie erzählte, würde sie es nicht glauben. Das Klingt wie aus „1001 Nacht“. Bravo, Frey.

Am Silvesterabend.

Im vergangenen Jahre überlegte Frey, wo und wie wir das neue Jahr 1919 begehen würden. „Wo“ haben wir fast erzählt: wir haben uns von dem Lager fast auf 22 Kilometer entfernt und, wie zuvor, trennt uns eine Schneewüste von der übrigen Welt. Aber wie konnten wir denken, daß unser Land eine solche Schwach erwartete! Deutschland, Vaterland! Welche Kräfte vermöchten dich zu zerbrechen?

Frühmorgens lehrte der Bayer aus Semidol zurück. Es ist wahr, daß unter Kaiser das Vaterland verlassen hat. Deutschland ist Republik. An der Macht ist eine Bande unbekannter Parlamentarier. Der Waffenstillstand ist eine Schwach. Die Armee, die Flotte, das Offizierkorps haben sich der Gnade des Feindes ergeben. Seine Majestät der König von Sachsen... Nein, ich kann nicht! Frey, der eiserne, unerschütterliche Frey, weinte...

... Tod, — das ist unser einziges Wort. Wir haben am Silvesterabend auf die Waffe geschworen, ich, Frey, der Bayer und der Tscheche, daß wir die Schwach unseres Vaterlandes nicht hinnehmen werden. Möge es ja sein!

Der Bayer brachte aus der Stadt sechs Revolver. Frey überreichte mir feierlich den besten. Der Bayer ist ein blauer, blauer Soldat, dreimal verwundet, und hat das E. R. Der Tscheche gefällt mir nicht übermäßig, aber Frey bürgt für ihn. Unser Zeitung und Waffen brachte uns der Bayer noch folgende Nachricht: in Semidol befindet sich ein deutscher bolschewistischer Soldatenrat, der unter den Gefangenen, die er in die Heimat zu befördern hat, Propaganda macht. Das Gefangenelager ist überfüllt. Es herrscht Typhus. Fortwährend kommen neue



Ab heute den 19. Oktober 1928!

Emil Jannings

„Sein letzter Befehl“



Ein Spitzenwerk der Filmproduktion des Jahres, Emil Jannings — der größte Filmschauspieler der Welt — in der erschütternden Gestalt eines zum Filmkomponisten degradierten russischen Großfürsten. Zum ersten Male blickt man hinter die grandiose Kulisse des Weißfilms, und Spiel und Wahrheit verbinden ineinander. „Sein letzter Befehl“ ist eine Einmaligkeit der Filmgeschichte, ein Filmmeisterwerk

von dem ganz Dresden strechen wird!

Wochentags 16, 18, 19 u. 20.30 Uhr. Sonntags 15, 17, 19, 21 Uhr



durch meine billigen Preise
und Rabattsparmarken!

Herren-Wintermäntel Herrenanzüge u. -Winterjoppen

Windjassen, Hosen in Sport und lang, Herren- u. Damenwäsche, Arbeitsanzüge, Hüte, Mützen usw. / Damenmäntel und -kleider stets das Neueste / Stridkostüme, Wollwaren, Handschuhe usw.

Garderobchau Jos. Sander, Pirna a. d. E.
Sämmelstraße 38 / Rui 354

Für Dein Heim!



BRÜCKEN
LÄUFER
MOBEL-STOFFE
TEPPICHE
VORLAGEN
GARDINEN

Möbelstoff mit Mittelstück . . . 98,-
Läuferstoff 65 breit, gute Qualität 1.70
Möbelstoff 120 breit, für Brude 1.70
Vorlage Perserkreuzer . . . 1.75
Künstler-Garnitur Stellig . . . 2.95
Dwandecke gewebt . . . 7.50
Tischdecke Brokatstoff . . . 9.60
Reformunterbett gute Qualität 9.75
Teppich Strauß . . . 10.00
Steppdecke gute Ausführung . . . 11.95
Teppich 170x240, Bouclégewebe 14.60
Beschriftung mehrerer reichhaltiger Teppichabdrücke ohne jed. Kaufpreis garn gestaltet

Modehaus F. R. Pötzsch
Pirna, Ecke Obermarkt

Gasthof Birnbaum

Tel: 2111 Birn 42
Sonntag und Montag, den 21. und 22. Oktober

Großer Kirmesball

Für Rühe und Keller ist bestens gesorgt
Dortz u. Jäger feierlich ein Mag. Händler

Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Richard Roos
Fleischermitz, Döberitzau

Blumen- u. Kranzbinderei

Blühende Topfpflanzen aller Art

Paul Ackermann

Zschachwitz, Niederdöllitzer Straße 15

Empfohlene Fleisch- und Wurstwaren
zu Tagespreisen
Fleisch- und Wurstwaren

Bruno Stenker, Pirna-Jessen

Ein- u. Verkauf

Kleiderstoffsatz, Böschungsdecken, Vertikale, Billiet, Schraubstoff, Chaiselongue, Schreibbüchse, Tische, Stühle, Sessel, Küchenmöbel, Küchenausstattung, Bettst., Bettl., Bettl. mit Matratze, Federbetten bei Wedlike, Palmestr. 31, pl. Eventuell Teilzahlung!

Kolonialwaren, Haus- und Küchen-

geräte empfiehlt

Oskar Große

Pirna-Jessen

6 Prozent Rabatt

Fleisch-, Wurst-, Kolonialwaren

stets frisch bei

W. Töpfer, Meißen

Tatstraße 66

Extra 6 Prozent Rabatt

Jedesch Schlachtfest



Räumungs-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens! **Mehrere 1000 Kleidungssstücke für Herren, Burschen und Knaben haben wir z. T. bis zu 50% herabgesetzt.** jeder weite Weg zu uns ist unbedingt lohnend für Sie!

ca. 800 Anzüge

für jede Figur und für jeden Geschmack das Pass. 79,-, 69,-, 59,- 48,-, 39,- bis 19,-

10,-

Schw. Paletots

mit Samtkragen und Gehrockpaletots
a. prim. Fuß. 69,-, 59,-, 49,-, 39,- 29,-

10,-

Juppen und Windjaden

a. pa. Qualitäten für Herren und Mädchen
24.50, 19.50, 14.50, 10,-

Loden-Mäntel

imprägn. von 17,- an
Hosen gute Stoffe von 3,- an

Knaben-Anzüge

von 6,- an

In **Damen-Abteilung**

(L. Etage) auf die billigen Jahrmarkts-

preise gegen Vorzeigen des Losers

extra 10,-/ Kasse-
10 Rabatt

• Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet!

Birnberg & Co., Dresden, Scheffelstr. 17



Central-Theater
Gautzsch

Ab Freitag, den 19. bis mit Montag,
den 22. Oktober

Der große deutsche Operettenfilm in erhabender Ausstattung!

DER ORLOW

Eine historische Operette aus nach
den Motiven des Tasso de Molina
In den Hauptrollen:
Elisabeth Bergner, Walther Rilla,
Herta von Wilcken, Fritz Grümmer u.

Dazu noch der große
Ufa-Kulturfilm:

Natur und Liebe

Vom Urtier zum Menschen
(chöpferin Natur)

Die Präriereiter

Humor! Sensation!
Ein Wildwestfilm in 3 Akten
Wochenende um 18.30 und 20.45 Uhr
Montags um 17 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Werbet neue Abonnenten

Herbst-Speisetartoffeln

für Einkellerungszwecke befindet sich im vollen Gange.
Wir haben den Preis für eine völlig ausgereifte, ge-
sunde, gutsortierte Einkellerungsware **bis auf**
weiteres auf

4.00 Mark je Zentner

frei unserer sämtlichen Verteilungsstellen
festgesetzt. Für die Lieferung frei Keller wird
für das innere Stadtgebiet ein Aufschlag von 20 Pf.
erhoben. Für das äußere Stadtgebiet wird ein be-
sonderer Aufschlag berechnet. — Da in diesem Jahre
vielleicht mit einem recht frühzeitigen Einsetzen
des Frosts gerechnet werden kann, empfehlen wir
unsern Mitgliedern die recht baldige Eindeckung mit
Speisetartoffeln zum Einkellen durch die Vermittlung
unter Verteilungsstellen.

Konsumentverein

Vorwärts